

SÜDWESTFALEN

REGIONALE
2025 

Werkstatt bericht.

Digital, Nachhaltig, Authentisch – Südwestfalens Halbzeitbilanz



Stand: Frühjahr 2022

VORWORT



Als sich Südwestfalen seinerzeit für die REGIONALE 2025 beworben hat, war das eine Überraschung – lag doch die erfolgreiche Regionale 2013 erst wenige Jahre zurück. Doch Südwestfalen hat mit der erneuten Bewerbung alles richtig gemacht: Die Region hat die Erfahrungen aus dem vorigen Durchgang in die Waagschale geworfen und inhaltlich so überzeugt, dass der Zuschlag auch für 2025 erteilt wurde.

Südwestfalen ist im Lauf der ersten REGIONALE zusammengewachsen und hat die außergewöhnliche Wirtschaftsstärke der Region ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Für 2025 wurde mit „DNA – Digital-Nachhaltig-Authentisch“ ein mutiges Leitmotiv erarbeitet. Mutig deshalb, weil digitale und technologische Entwicklungen sich rasant vollziehen und die Art und Weise, wie wir leben und arbeiten, sich ebenso schnell weiterentwickelt. Hinzu kommt die absolute Notwendigkeit, diese Veränderung nachhaltig zu gestalten. Dieser Wandel funktioniert nur gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Dabei zählt in Südwestfalen, dass die Zusammenarbeit ehrlich und echt ist – eben authentisch.

Der Werkstattbericht spiegelt wider, was in Südwestfalen zählt. Hier wird intensiv daran gearbeitet, integrierte Projektansätze in unterschiedlichen Themenfeldern miteinander zu verzahnen und somit echte Mehrwerte und Struktureffekte zu erzielen. Damit das gelingt, werden zum Beispiel die junge Generation mit dem UTOPIA-Format eingebunden und die Smart-City-Rahmenstrategie mit dem REGIONALE-Konzept verwoben.

Diese kluge Verbindung unterschiedlicher Strategien schafft Synergien und setzt Impulse für eine zukunftsfähige Gestaltung der Region. Gleichzeitig sind sich alle darüber im Klaren, dass noch viel Arbeit und Engagement erforderlich sind, um die Region im Jahr 2025 als starken Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität und ausgeprägter Innovationskultur zu präsentieren. Ich bin sehr optimistisch, dass die Region einmal mehr zeigen wird, was die Menschen in Südwestfalen gemeinsam erreichen können.

Ina Scharrenbach
Ministerin für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhalt

Einführung in die REGIONALE 2025

- 03** Vorwort Ministerin Ina Scharrenbach
- 06** Die Region Südwestfalen und die REGIONALE
- 08** Die Halbzeitbilanz der Landrätin und Landräte
- 10** Zielgruppe junge Menschen
- 11** Die Südwestfalen-DNA
(Digital-Nachhaltig-Authentisch)
- 12** Der Prozess und die Themen
- 13** Von der Idee bis zur Umsetzung (Der Sterne-Weg)
- 14** Die Rolle der Südwestfalen Agentur
- 15** Die REGIONALE-Gremien
- 16** Die Netzwerkpartnerin Bezirksregierung
- 17** So funktioniert die REGIONALE



Einblick in die Werkstätten

- 20** Raum gestalten
 - 22** Werkstatt Digitale Mitten
 - 26** Werkstatt Mobilität fürs echte Leben
 - 30** Werkstatt Smart Living
- 34** Seitenblick: Bürgerbeteiligung und Regionalentwicklung
- 36** Gesellschaft stärken
 - 38** Werkstatt Wir in Südwestfalen
 - 42** Werkstatt Kultur@Suedwestfalen
 - 46** Werkstatt Gesundheit! Südwestfalen
- 50** Seitenblick: UTOPIA Südwestfalen
- 52** Wirtschaft und Arbeit weiterentwickeln
 - 54** Werkstatt Digitale Bildung
 - 58** Werkstatt Digitale Kompetenz-landschaft
 - 62** Werkstatt Echte WERT-Schätze aus Südwestfalen
- 66** Seitenblick: Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“

Impulse, Austausch, Synergien

- 70** Wo stehen wir?
Die Südwestfalen-DNA in der Praxis
- 72** Im Austausch über Themen der REGIONALE 2025
- 74** Impulse für die zweite Halbzeit
- 76** Smart Cities: 5 für Südwestfalen
- 82** Die Ansprechpartner:innen
- 84** Alle Projektträger und -partner im Überblick
- 86** Fotoquellen und Impressum

SÜDWESTFALEN

Südwestfalen ist eine große Flächenregion in Nordrhein-Westfalen. Sie umfasst den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis sowie die Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest. Rund 1,4 Millionen Menschen leben in Südwestfalen in 59 Städten und Gemeinden mit über 900 Dörfern.

Seit 2007 arbeiten die Kreise auf vielfältige Art und Weise zusammen, um die gesamte Region kontinuierlich weiterzuentwickeln und mit gemeinsamen Lösungen Antworten auf die Folgen des demografischen Wandels und andere Herausforderungen zu geben. Südwestfalen ist die größte Naturparkregion Deutschlands und gleichzeitig die stärkste Industrieregion in Nordrhein-Westfalen. Über 150 Weltmarktführer haben hier ihren Sitz. Hier lässt es sich gut leben und arbeiten – und das soll auch so bleiben.

*Digital.
Nachhaltig.
Authentisch.*



DIE REGIONALE

Die REGIONALE ist ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen und in Deutschland bislang einmalig.

Im Fokus stehen Regionen, in denen sich Kreise freiwillig zusammenschließen, um über ihre Grenzen hinweg regional zusammen zu arbeiten. Sie machen sich ihrer gemeinsamen Stärken und Herausforderungen bewusst und bauen darauf ein Entwicklungskonzept für die Zukunft der Region auf.

Welche Region eine REGIONALE ausrichten darf, entscheidet das Land NRW in einem Konzept-Wettbewerb. Es legt dann auch den Zeitraum für die Durchführung fest.

Südwestfalen hat sich mit der Programmatik „Digital-Nachhaltig-Authentisch“ beim Land NRW beworben und den Zuschlag erhalten. Bis zum Präsentationsjahr 2025/2026 können nun beispielhafte Projekte umgesetzt werden, um Südwestfalen für die nachfolgende Generation zukunftsfähig aufzustellen. Die besten Ideen werden prioritär gefördert.

www.regionale-suedwestfalen.com

DIE HALBZEIT-BILANZ DER LANDRÄTIN UND LANDRÄTE

Nun gilt es: Stärken bündeln und Profile schärfen

Nach der Regionale 2013 haben wir in Südwestfalen zum zweiten Mal binnen kürzester Zeit vom Land Nordrhein-Westfalen den Zuschlag für die Durchführung einer weiteren REGIONALE erhalten. Die Freude war und ist groß; ebenso die Ambition, einen Qualitätssprung zu erreichen. Und wie zu erwarten: Es ist ein hartes Stück Arbeit, im Blick auf die digitale Transformation zukunftsweisende Projekte aufzuspüren und umzusetzen, die der gesamten Region Südwestfalen zugutekommen.

Jetzt, zur Halbzeit des Prozesses der REGIONALE 2025, können wir eine erste Zwischenbilanz ziehen. Viel Gutes ist bereits auf dem Weg. 60 Vorhaben von Projektträgerinnen und Projektträgern haben den Sprung in den REGIONALE-Prozess geschafft. Nicht alle werden realisiert werden können, aber viele Ideen gehen in die Umsetzung. Ideen, die die Wirtschaft unterstützen, Mobilität und Bildung stärken, Begegnungen schaffen und den Lebensalltag für die Bürgerinnen und Bürger in der Region verbessern. Es gibt auch sehr gute Ansätze im Bereich der Stadtentwicklung und aus dem Bereich der Kultur, die bei erfolgreicher Umsetzung neue Impulse in die Region geben werden.

Die Halbzeit bietet uns nun die Möglichkeit, ehrlich zu fragen: Wo können und müssen wir in der Projektentwicklung noch nachsteuern? Genug Zeit dafür bleibt. Zwei Punkte sind uns dabei besonders wichtig: Stärken bündeln und Profile schärfen.

Die Corona-Pandemie hat dem Digitalisierungsverständnis genutzt, gleichsam aber auch etwaige Schwächen schonungslos offengelegt. Viele Akteure der REGIONALE 2025 reagieren schnell und arbeiten eigene Schlussfolgerungen und neue Aspekte in ihre Vorhaben ein.

Wir nutzen die Halbzeitbilanz jedoch auch dazu, um zu prüfen, ob sich wirtschaftlich und gesellschaftlich Priorisierungen verschoben haben oder gänzlich neue Bedarfe entstanden sind, auf die wir innerhalb der REGIONALE reagieren sollten und können.

Positive Lerneffekte ziehen wir aus innovativen Formaten wie dem „Summer of Pioneers“ in Altena. Kreative und Digitalarbeitende hatten sich bewusst dazu entschieden, die Möglichkeit des ortsunabhängigen Arbeitens zu nutzen, um für mehrere Monate das Leben in einer ländlichen Region auszutesten. Neben ihrem normalen Job entwickelten sie im Dialog mit den Menschen vor Ort neue Impulse für die Stadt- und Regionalentwicklung.

Unter den bislang ausgezeichneten Vorhaben finden sich einige Projektideen, die unter einem gemeinsamen Dach eine stärkere Wirkung entfalten könnten. Die Südwestfalen Agentur arbeitet hier in ihrer Funktion als Netzwerkzentrale und hat bereits erste Ansätze im Bereich der Naturbildung und der digitalen Bildung angestoßen. Das ist aus unserer Sicht begrüßenswert.

Darüber hinaus müssen wir uns der Einzigartigkeit der REGIONALE bewusst werden. Sie ermöglicht Projekte, die es sonst (in den gängigen Förderkulissen) nicht gegeben hätte. Große Projekte mit Langfristwirkung, so wie es bei der Regionale 2013 beispielsweise das Automotive Center in Attendorn und das Kompetenzzentrum Kraftfahrzeug-Elektronik in Lippstadt, der Burgaufzug in Altena, das Sauerland-Museum in Arnsberg und „Siegen zu neuen Ufern“ waren.



Dieses Verständnis der Sonderstellung der REGIONALE benötigen wir auf allen Prozessebenen. Gerade digitale und technische Neuerungen tangieren sehr schnell sehr viele Lebensbereiche und bieten, richtig eingesetzt, enorme Chancen für den ländlichen Raum. Daher ist das „D“ für digital auch Teil der Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch). Solche Vorhaben sind von ihrer Anlage bereits interdisziplinär gedacht, finden bislang aber nur schwer Zugang zu Fördermöglichkeiten. Hier sind wir alle auch auf politischer Ebene gefordert, dem NRW-Aushängeschild REGIONALE gerecht zu werden.

Die REGIONALE 2025 stützt unsere Region in ihren Bemühungen für eine nachhaltige Standortentwicklung, von denen auch das Land NRW profitiert. Parallel läuft in Südwestfalen der Smart-City-Prozess, um unsere 59 Städte und Gemeinden mit digitalen Hilfsmitteln zu klug und nachhaltig geplanten Kommunen der Zukunft zu machen. Wir versprechen uns hier Synergieeffekte für die REGIONALE 2025 und sehen zudem wechselseitige Impulse einerseits mit dem „City Lab Südwestfalen“, das sich stark macht für die Attraktivierung der Innenstädte in Zeiten des wachsenden Onlinehandels, und andererseits zu den LEADER-Regionen.

Das gemeinschaftliche Vorgehen und vernetzte Denken ist eine Stärke Südwestfalens. Diesen Trumpf sollten wir in der „zweiten Halbzeit“ noch stärker ausspielen.

Auf geht's.

Landrat Dr. Karl Schneider
(Hochsauerlandkreis)

Landrat Marco Voge
(Märkischer Kreis)

Landrat Theo Melcher
(Kreis Olpe)

Landrat Andreas Müller
(Kreis Siegen-Wittgenstein)

Landrätin Eva Irrgang
(Kreis Soest)



ZIELGRUPPE JUNGE MENSCHEN

Die REGIONALE 2025 ist kein Selbstzweck. Sie soll Südwestfalen als Region zu einem Qualitätssprung verhelfen und echte Mehrwerte fördern für die Bürger:innen, für die Arbeitnehmer:innen, für die Engagierten in den Vereinen, Organisationen und Kommunen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Zukunft der jungen Menschen.

Wer eine Zukunftsvision für eine Region hat, muss diejenigen anhören, die in naher und ferner Zukunft ebenjene Region prägen werden: die nachfolgenden Generationen. Sie sollen in zehn oder zwanzig Jahren schließlich hier wohnen, leben, arbeiten, sich wohl fühlen – und das geht eben nur, wenn wir als Region zu ihren Lebensentwürfen passen.

In Südwestfalen suchen wir daher den Austausch mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, beispielsweise im Bundesmodellprojekt „UTOPIA Südwestfalen“ (siehe Seite 50). Ihre Sichtweisen, ihre Kritik und ihre Mitgestaltungslust helfen uns in der Region, eine authentische und alltagsrelevante Weiterentwicklung Südwestfalens zu initiieren.

Ihnen zuzuhören und sie ernst zu nehmen, muss allen Entscheidungsträger:innen ein drängendes Bedürfnis sein. Schließlich sind die Abwanderung junger Fachkräfte und der demografische Wandel keine Schreckensszenarien, sondern Alltag in ländlichen Regionen wie Südwestfalen.

Zur Aufgabe aller Projektträgerinnen und Projektträger zählt es daher, schon bei Einreichung ihrer Vorhaben in den Qualifizierungsprozess zu erläutern, wie ihr Vorhaben auf die Zukunft der jungen Menschen in Südwestfalen einzahlt.

In den Gremien der REGIONALE 2025, die diese Vorhaben beraten, diskutieren und empfehlen, sind Teilnehmende der UTOPIA mit zwei Sitzen vertreten. So entscheiden sie mit, welche Vorhaben in Südwestfalen umgesetzt werden – und welche nicht.

DIE SÜDWESTFALEN-DNA



Gemeinsam wollen wir in Südwestfalen ökologische, soziale und ökonomische Lösungen für unser gesellschaftliches Zusammenleben entwickeln. Aus diesem Leitgedanken heraus wuchs die Programmatik der REGIONALE 2025: die Südwestfalen-DNA. Digital-Nachhaltig-Authentisch. Unser Anspruch: Jedes Projekt soll diese DNA in sich tragen.

So abstrakt das Ansinnen zu Beginn erschien, so vielfältig füllen die Projektverantwortlichen diese DNA inzwischen mit Leben. Sie erkennen Digitalisierung als gestaltbares Instrument einer nachhaltigen und authentischen Regionalen Entwicklung – und sie setzen unterschiedliche Schwerpunkte in der Gewichtung der DNA-Stränge digital, nachhaltig und authentisch.



Wenn Applikationen helfen, jungen Menschen spielerisch Ausbildungsberufe näherzubringen, wenn sie Teilhabe und Vernetzung im analogen Leben fördern und Augmented-Reality-Anwendungen Einblicke in bislang verborgene Naturgeschehnisse ermöglichen, dann liefert Digitalisierung echte und langfristige Mehrwerte für unseren Alltag. So verstehen wir die Südwestfalen-DNA.

Im Zuge der rasant fortschreitenden digitalen Transformation braucht es Unterstützungsstrukturen für Jung und Alt. Die Projektverantwortlichen haben das erkannt. Sie treiben neue Angebote der Aus-, Fort- und Weiterbildung voran, sie ermuntern dazu, neue Technik auszuprobieren und etwaige Ängste und Vorbehalte abzubauen. Sie bieten aber genauso Räume für Innovationen und führen gleichsam den Diskurs zur Frage „Wie viel Digitalisierung wollen wir eigentlich in unserem Leben?“ Auch das bildet die Südwestfalen-DNA ab.



Mehr noch: Die Corona-Pandemie hat nicht nur digitale Nachholbedarfe offengelegt, sondern auch grundlegende Bedürfnisse offenbart. Ortsunabhängiges Arbeiten ist für viele Beschäftigte nicht mehr wegzudenken, die Natur hat als Rückzugs- und Erholungsraum eine Renaissance und das Miteinander eine neue Form der Wertschätzung erfahren. Genau daraus ergeben sich große Chancen für ländliche Räume – solange sie Perspektiven für die neuen Lebensentwürfe bieten.

Südwestfalen kann die REGIONALE 2025 auch als Weichenstellung nutzen. Die Programmatik „Digital-Nachhaltig-Authentisch“ erlaubt und fördert Vielfalt.

Sie greift bei der nachhaltigen Planung von Gewerbegebieten, bei neuen Wegen der kulturellen Vermittlung regionaler Geschichte und dem innerstädtischen Wandel weg vom klassischen Einzelhandelsstandort, wo sich Geschäft an Geschäft reiht, hin zu einem neuen Ort, der Arbeiten, Einkaufen, Kultur und Begegnungen erlebbar verbindet.

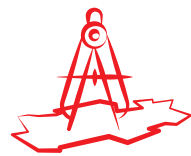
Je länger die REGIONALE 2025 andauert, umso mehr entfaltet die Südwestfalen-DNA ihr volles Potenzial. Sie spricht einen größeren Akteur:innenkreis an und verankert sich in Themen der Regionalen Entwicklung abseits der REGIONALE 2025. Denn auch beim südwestfälischen Smart-City-Ansatz „5 für Südwestfalen“ bildet Digital-Nachhaltig-Authentisch das Leitmotiv (siehe Seite 76).



DER PROZESS UND DIE THEMEN

Der Entschlossenheit Südwestfalens für eine erneute Bewerbung zur Ausrichtung des Strukturprogramms folgte ein breit angelegter Beteiligungsprozess. In dessen Zuge entstanden die Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) als Leitmotiv und der inhaltliche Rahmen.

Dazu identifizierten Vertreter:innen aus Kommunen, Vereinen, gesellschaftlichen, politischen wie wirtschaftlichen Organisationen und Institutionen regionale wie globale Herausforderungen – und leiteten daraus drei übergeordnete Handlungsfelder mit jeweils drei Themenfeldern ab.



Das Handlungsfeld „Raum“

mit den Themen „Digitale Mitten“, „Smart Living“ und „Mobilität fürs echte Leben“.



Das Handlungsfeld „Gesellschaft“

mit den Themen „Kultur@Südwestfalen“, „Gesundheit! Südwestfalen“ und „Wir in Südwestfalen“.



Das Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeit“

mit den Themen „Digitale Kompetenzlandschaft“, „Digitale Bildung“ und „Echte WERT-Schätze aus Südwestfalen“.

Jedes Themenfeld erhielt zudem ein Zukunftsbild, das mit den verschiedensten Akteur:innengruppen entwickelt wurde. Gemeinsam mit der Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) und dem Fokus auf die Bedürfnisse der nachfolgenden Generationen bilden die Zukunftsbilder den Leitfaden für Projektträgerinnen und -träger.

Die Eckpfeiler für die Projektentwicklung wurden in der Orientierungshilfe, dem suedwestfalen.compass, zusammengefasst. Er wurde im Oktober 2018 veröffentlicht.

www.suedwestfalen-agentur.com/compass

Der eigentliche REGIONALE-2025-Prozess in Südwestfalen startete im Anschluss – und wird auf den nachfolgenden Seiten erklärt.



VON DER IDEE BIS ZUR UMSETZUNG

Bei jeder REGIONALE gibt es einen Qualifizierungsprozess, den alle Projektideen durchlaufen müssen. Auf diesem Weg geht es darum, die Menschen vor Ort wie auch die Region insgesamt mit einzubeziehen. In diesem Zusammenspiel erwächst aus der Projektidee einzelner Akteur:innen eine Lösung, die breite Akzeptanz findet, hohe Qualität besitzt und nachhaltig ist.

Dieser Qualifizierungsprozess wird in Südwestfalen symbolisch durch die mehrstufige Vergabe von Sternen dokumentiert. Diese Sterne werden von den zuständigen Gremien der REGIONALE 2025 (siehe Seite 15) vergeben.

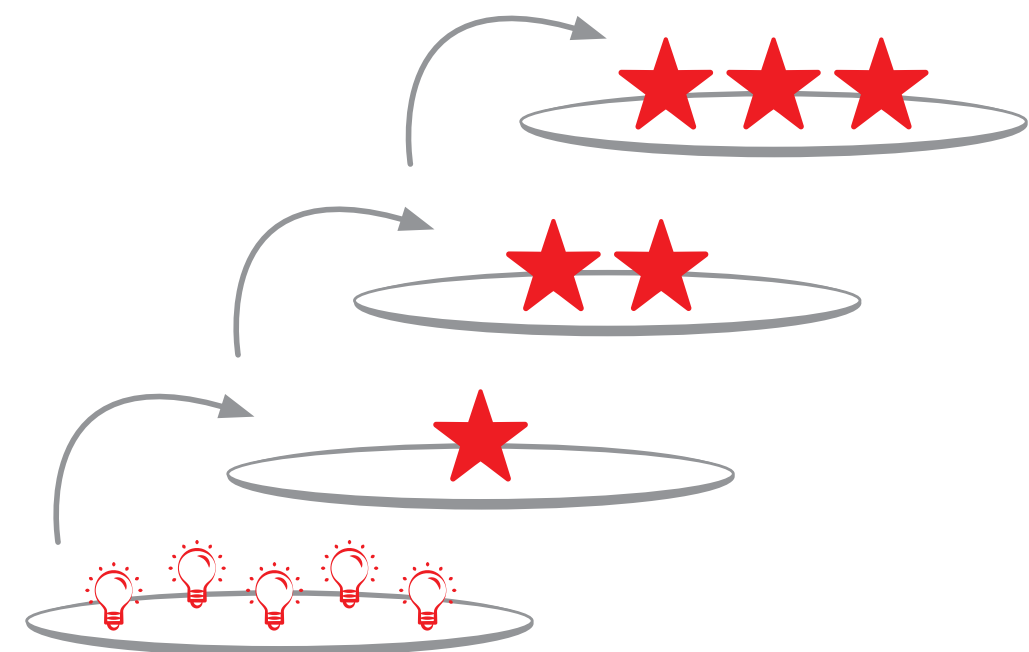
Den ersten Stern erhalten Projekte mit einer herausragenden Idee, den zweiten erhalten Projekte mit einem tragfähigen Konzept. Mit der Vergabe des dritten Sterns sind die Fördergelder gesichert und die Umsetzung kann beginnen.

DER „STERNE-WEG“

1. Stern: Auszeichnung von Projekten mit einer herausragenden konzeptionellen Idee

2. Stern: Auszeichnung von Projekten mit einer realisierungsfähigen Konzeption

3. Stern: Auszeichnung von Projekten, die alle Anforderungen erfüllen und umgesetzt werden können



DIE ROLLE DER SÜDWESTFALEN AGENTUR

Koordiniert und durchgeführt wird die REGIONALE 2025 in Südwestfalen von der Südwestfalen Agentur. Sie wurde 2008 gegründet und wird getragen von sechs Gesellschaftern: den fünf Kreisen der Region (Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein, Kreis Soest) und dem Verein „Wirtschaft für Südwestfalen“, dem inzwischen rund 400 Unternehmen angehören.

Die beiden Kernaufgaben der Südwestfalen Agentur lauten Regionale Entwicklung und Regionalmarketing. Die Marketing-Maßnahmen zielen darauf ab, junge Menschen sowie Fachkräfte und ihre Familien auf ihre (beruflichen) Perspektiven in Südwestfalen aufmerksam zu machen. Im Bereich Regionale Entwicklung geht es darum, gemeinsam mit den 59 Kommunen und Akteur:innen der Region zukunftssträchtige Projekte für Südwestfalen umzusetzen. Dazu zählt auch die Umsetzung der REGIONALE 2025.

Gemeinsam mit den Südwestfalen-Beauftragten der fünf Kreise ist das Team der REGIONALE 2025 Ansprechpartner für Projektträgerinnen und -träger. Sie beraten und unterstützen die Ideengebenden im Prozess, begleiten sie auf dem „Sterne-Weg“ (siehe Seite 13) und vernetzen Engagierte.

Die Agentur organisiert und steuert die Gremienarbeit zur Qualifizierung der Projekte und steht dafür im engen Austausch mit der Bezirksregierung Arnsberg (siehe Seite 16), dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, bei dem die REGIONALE in NRW angesiedelt ist, sowie weiteren Fördergebern.

Bei der Weiterqualifizierung der Projektideen und des Prozesses kann die Südwestfalen Agentur auf fachliche Expertise zurückgreifen: Brancheninitiativen, Planungsbüros, Organisationen, Institutionen und viele weitere Engagierte.

Im Rahmen der REGIONALE 2025 initiiert die Südwestfalen Agentur zudem Treffen, Veranstaltungen und Denkräume, um neue Impulse für die Regionale Entwicklung zu geben und Ideen im Dialog weiterzuentwickeln. Dazu zählen das Online-Format „REGIONALER Freitag“, der „Bürgermeister:innen-Brunch“ (siehe Seite 73), der „Tag der Dörfer“ (siehe Seite 41) oder der „Denkraum Wohnen und Arbeiten“ mit den Zukunftsdialogen zum „Wohnen der Zukunft“ (siehe Seite 74).

DIE GREMIEN – WER ENTSCHEIDET ÜBER PROJEKTE?

Welche Projekte umgesetzt werden, entscheiden die REGIONALE-Gremien: der Beirat und der Ausschuss. Weil sie besetzt sind mit Vertreter:innen der unterschiedlichsten Organisationen, stellen sie sicher, dass nur jene Ideen umgesetzt werden, die eine breite Akzeptanz in der gesamten Region haben.

REGIONALE-Beirat

Im REGIONALE-Beirat sitzen Vertreter:innen aus verschiedensten gesellschaftlichen Gruppierungen, die mit ihren unterschiedlichen Blickwinkeln über Projektideen beraten. Der Beirat empfiehlt dem Ausschuss, welche Konzepte umgesetzt werden sollten. In den vergangenen beiden Jahren tagte er meist digital.

Zu dem Gremium zählen Vertreter:innen von: Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverbänden, Bezirksregierung, Hochschulen und Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Kirchen, Kreishandwerkerschaften, Kreisheimatbünden und -sportbünden, Kulturregionen, Kreditinstituten, Natur-, Umwelt- und Tourismusorganisationen, Landeseinrichtungen, LEADER-Regionen, Wohlfahrtsverbänden, Jugendkonferenz UTOPIA, Wohnungswirtschaft sowie Bürgermeister:innen aus Südwestfalen.



REGIONALE-Ausschuss

Der REGIONALE-Ausschuss übernimmt die strategische Steuerung der REGIONALE 2025, diskutiert die Empfehlungen des Beirats und entscheidet, welche Projekte drei Sterne und somit Fördermittel erhalten.

Zu dem Gremium zählen: Die Landrätin und die Landräte der fünf südwestfälischen Kreise, die Kreisdirektorin und die Kreisdirektoren Südwestfalens, fünf Bürgermeister:innen aus Südwestfalen (pro Kreis ein:e Vertreter:in), der Regierungspräsident der Bezirksregierung Arnsberg sowie Vertreter:innen der Staatskanzlei und verschiedener Ministerien des Landes NRW und ein beratendes Mitglied des Vereins „Wirtschaft für Südwestfalen“.

Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“

Beirat und Ausschuss bekommen fachliche Unterstützung von dem Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“. Er ist besetzt mit Expert:innen, die sich mit Digitalisierung aus ganz unterschiedlichen Perspektiven befassen. Seine Aufgabe ist es, fachliche Impulse in die Region zu geben und seine spezifische Expertise zu nutzen, um die Zukunftsfähigkeit der Projekte einzuschätzen (siehe Seite 66).



NETZWERKPARTNERIN: DIE BEZIRKSREGIERUNG ARNSBERG

Ein Einblick in die Rolle der Bezirksregierung Arnsberg in der Prozessarbeit der REGIONALE 2025 von Ursula Hofacker und Thorsten Jüngst, stellvertretend für ihre Projektgruppe

Im Qualifizierungs- und Umsetzungsprozess der REGIONALE 2025 gibt es sehr viele Schnittstellen und Sequenzen, in denen ein gut eingespieltes Zusammenwirken der Bezirksregierung Arnsberg (als zentrale Ansprechpartnerin für jegliche Fragen der Förderung und Bewilligung) und der Südwestfalen Agentur (für die Aufnahme und inhaltliche Weiterentwicklung von Projekten im REGIONALE-Prozess zuständig) von zentraler Bedeutung sind.

Um diese Prozesse optimal zu unterstützen, hat die Bezirksregierung mit Beginn des Jahres 2018 eine Projektgruppe eingerichtet, in der all ihre Förderdezernate vertreten sind. Das Spektrum der Fördermöglichkeiten ist vielfältig und reicht von der Dorferneuerung und der Städtebau- sowie Heimatförderung, über Kunst- und Kulturförderung, die ländliche Entwicklung, Naturschutz, Gewässerrenaturierung, Verkehr und Energie bis hin zum Europäischen Sozialfonds und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung.

Die Aufgaben der Projektgruppe sind, unter Einbeziehung der Südwestfalen Agentur, die Beratung der Projektträger bei der förderkonformen Ausgestaltung und Weiterentwicklung ihrer Konzepte, die Koordinierung der Förderverfahren, sowie Information und frühzeitige Abstimmung der Projekte mit den Fachressorts der Landesregierung.

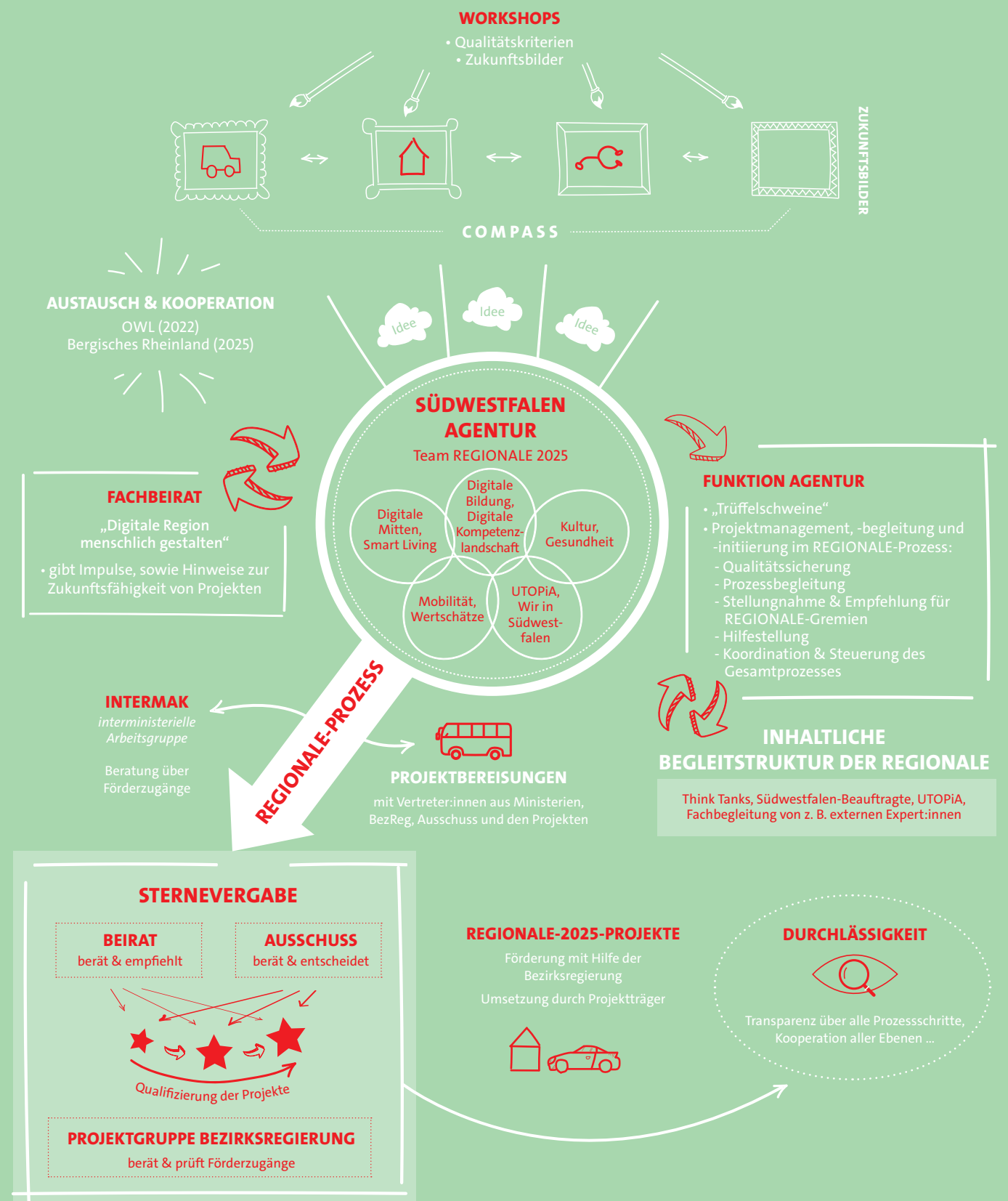
Im Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025 in Südwestfalen ist die Bezirksregierung Arnsberg darüber hinaus in den REGIONALE-Gremien Beirat und Ausschuss beratend und mit stimmberechtigten Mitgliedern vertreten.

Nach der Förderzusage der zuständigen Landesministerien und der Verleihung der dritten Sterne wird die weitere Begleitung im Antragsverfahren, die Bewilligung der Fördermittel für die REGIONALE-Projekte, die Auszahlung und Prüfung der sachgerechten Mittelverwendung von den jeweils inhaltlich und regional zuständigen Mitarbeiter:innen der Bezirksregierung Arnsberg übernommen.

Für alle steht das Ziel im Vordergrund, die REGIONALE 2025 in Südwestfalen gemeinsam mit der Südwestfalen Agentur zur Weiterentwicklung der Region erfolgreich zu gestalten.

DIE ORGANISATION, DIE AKTEUR:INNEN, DER PROZESS

SO FUNKTIONIERT DIE REGIONALE 2025



Einblick in die **Werkstätten**



Raum gestalten.

Die Zukunft für modernes, energiekluges Leben, für Handwerk und Industrie der Region und für die Gemeinschaften in Südwestfalen liegt in der gezielten Nutzung, attraktiven Gestaltung und Kombination von virtuellen und analogen Räumen. Wir werden uns digital organisieren und in den vielfältigen Mitten unserer Quartiere, Dörfer und Städte zusammenkommen. Wohnen und Arbeiten werden so vielgestaltig sein wie die Lebensformen in unserer Region.



Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein
Stein Stadt- und Regionalplanung, Mitglied des REGIONALE-2025-Fachbeirats
„Digitale Region menschlich gestalten“

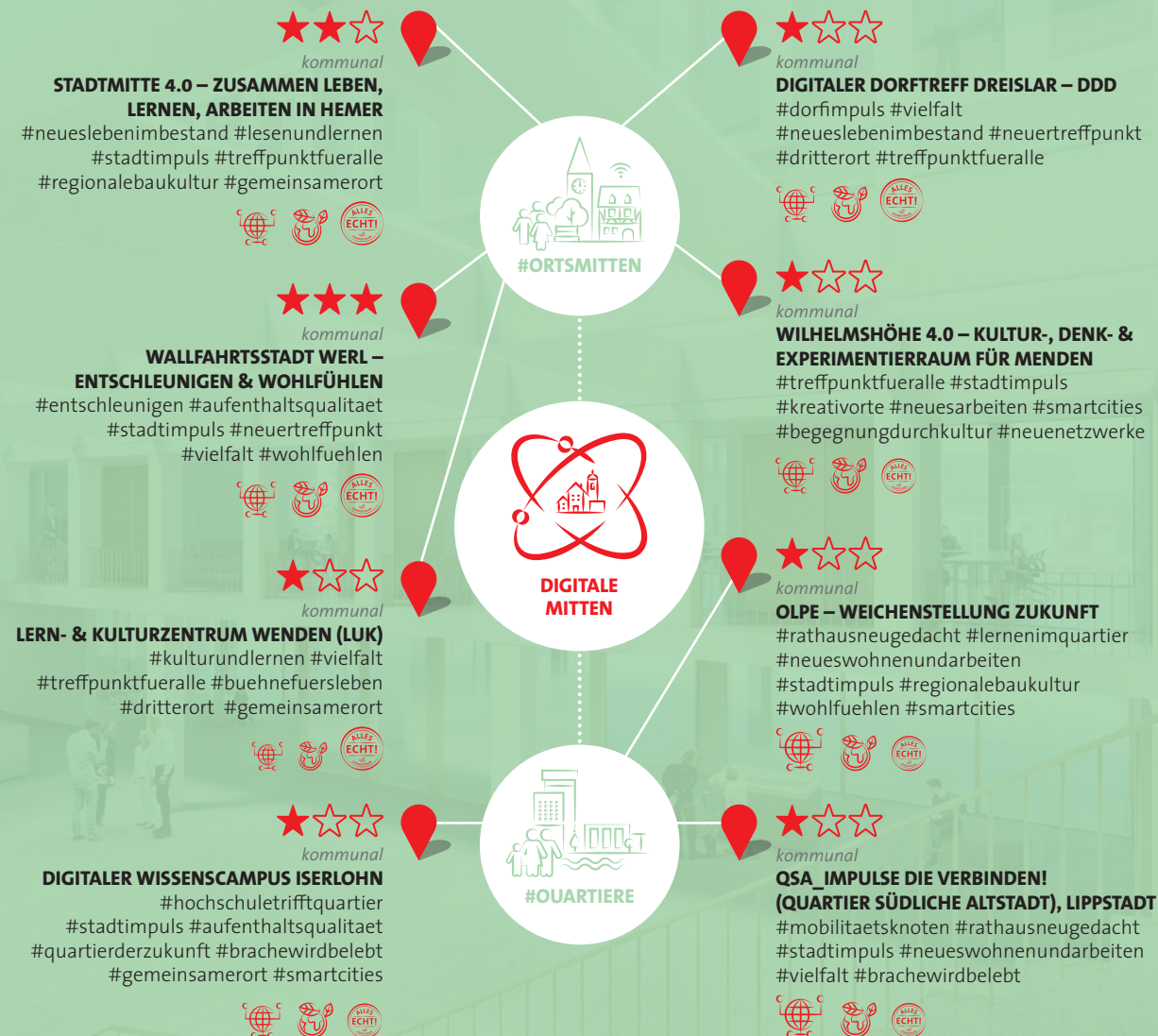
Wenn wir uns als Deutschlands nachhaltigste Kleinstadt 2020 zukunftsfähig aufstellen wollen, dann geht das nur im gemeinsamen Prozess mit den Bürgerinnen und Bürgern – und zwar aus allen Ortschaften. Deshalb ist es uns auch so wichtig, Stadtentwicklung mit allen Menschen aus unserer ‚Stadt der Dörfer‘ gemeinsam zu denken. Die Erfahrung zeigt uns, dass wir dadurch für unsere Projekte ein ganz anderes Verständnis bekommen, wir neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter finden und unsere Projekte nachhaltig an Qualität gewinnen.



Colette Siebert
Abteilungsleiterin Regionalentwicklung Stadt Bad Berleburg

Digitale Mitten

Digitale Mitten in Städten und Dörfern sind physische Orte mit digitalen Anteilen. Sie haben Flair, Wind, Düfte, eine Atmosphäre, sie lassen Südwestfalen sichtbar und spürbar werden. Sie wecken das Bedürfnis, an einem gemeinsamen Ort zusammenzukommen. Sie bieten Raum zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Feiern und fürs Zusammensein.



☆☆☆ Stand im Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025 Digital Nachhaltig Authentisch

OLPE STATUS

OLPE – WEICHENSTELLUNG ZUKUNFT

Die Stadt Olpe möchte ihre Innenstadt nachhaltig weiterentwickeln, Treffpunkte für Bürger:innen schaffen und die Zusammenarbeit mit der Digitalwirtschaft verstärken. Dafür plant sie den Bereich zwischen dem alten Rathaus, dem Bahnhof und der Bigge als Quartier neu zu gestalten und funktional weiterzuentwickeln, um Olpe als Wirtschafts- und Bildungsstandort in Südwestfalen zu stärken.

Konkret will die Stadt Olpe drei Bausteine aus dem städtischen Entwicklungskonzept innerhalb der REGIONALE 2025 anpacken. Das neue Bürgerrathaus bildet den ersten Teil. Für die Mitarbeiter:innen geht es hier um modernes Arbeiten („New Work“), für die Bürger:innen um eine persönlich erreichbare, aber auch digital bestens aufgestellte Verwaltung. Gleichzeitig wird im neuen Rathaus ein großer Bereich eingerichtet, der allen Menschen in Olpe offensteht. In einem multifunktionalen Raum für rund 200 Personen können dann sowohl Sitzungen der politischen Gremien stattfinden als auch Veranstaltungen.



Judith Feldner, Technische Beigeordnete der Stadt Olpe

„Gerade die aktuelle Situation zeigt uns, wie wichtig es ist, die digitalen Bildungsmöglichkeiten und die digitale Verwaltung in den Fokus zu nehmen. Mit dem REGIONALE-Projekt wird die Stadt Olpe die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen.“

Zweiter Baustein ist der Bau eines „House of Learning“ auf dem Gelände des Städtischen Gymnasiums. Dahinter verbirgt sich ein Ort für digitales Lernen und Lehren mit internationaler Ausrichtung. Das „House of Learning“ soll für vielfältige, generationenübergreifende Bildungsangebote genutzt werden. Für die Konzeption arbeitet die Stadt Olpe eng mit der Universität Siegen und der heimischen Wirtschaft zusammen.

Die öffentlichen Räume aufzuwerten, bildet den dritten Baustein im Olper Projekt. Altstadt, Rathausquartier, Biggesee und das „Bigge Valley“ auf dem Gelände der ehemaligen Olper Hütte, wo sich bereits mehrere Digitalunternehmen angesiedelt haben, sollen dabei besser miteinander verbunden werden. Ziel der Stadt Olpe ist es, die öffentlichen Räume ansprechend zu gestalten, die Aufenthaltsqualität zu steigern und neue Orte für Begegnung, Miteinander und Austausch zu schaffen.



PROJEKTRÄGER
Stadt Olpe



PROJEKTPARTNER
Universität Siegen,
Städtisches Gymnasium Olpe
(siehe Seiten 84/85)



STADTMITTE 4.0 – ZUSAMMEN LEBEN, LERNEN, ARBEITEN

Eine attraktive und identitätsstiftende Innenstadt mit einer hohen Aufenthaltsqualität möchte die Stadt Hemer in den nächsten Jahren entwickeln. Als Herzstück soll im Rahmen der REGIONALE 2025 eine Bücherei der Zukunft entstehen, als Digitale Mitte, Dritter Ort, Ort der Begegnung und zentraler öffentlicher Treffpunkt.

In einer ehemaligen und teilweise brachliegenden Fabrikantenvilla mitten im Stadtzentrum befindet sich die Bibliothek der Stadt Hemer. Die Villa und auch die Bibliothek sollen in den nächsten Jahren baulich modernisiert und komplett neu ausgestattet und aufgestellt werden. Dabei möchte man sich an internationalen Vorbildern orientieren, in denen Bibliotheken als sogenannte Dritte Orte in Innenstädten ganz neue Aufmerksamkeit und Impulswirkungen erlangen. Die Bürger:innen sollen die Bücherei und das umliegende Parkgelände schon bald als zentralen Begegnungs- und Kulturort, für Austausch und Vernetzung, zum digitalen sowie analogen Lernen und Arbeiten, zur eigenen Wissensproduktion, zum Experimentieren und auch für Veranstaltungen nutzen können.

„Seit der Auszeichnung mit dem ersten REGIONALE-Stern hat sich das Hemeraner REGIONALE-Projekt in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt. Wir verfolgen die Entwicklungen mit großer Freude und hoffen, die ‚Stadtmitte 4.0‘ gemeinsam in Hemer umsetzen zu können.“

Entwickelt hat die Stadt Hemer das Projekt gemeinsam mit den Bürger:innen, die sogar den Anstoß dazu gaben und sich nun in weiteren digitalen Beteiligungsformaten einbringen können. Von der Bücherei der Zukunft erhofft sich die Stadtverwaltung Impulse für die Wiederbelebung der Innenstadt. Gleichzeitig soll das Konzept „Bibliothek“ in Hemer neu gedacht und ein denkmalgeschütztes Gebäude einem neuen Zweck zugeführt werden.

Das Projekt könnte so auch zum Vorbild für weitere Städte in Südwestfalen werden. Denn es zeigt, wie Begegnung, Erlebnis, digitales sowie analoges Lernen und Arbeiten gepaart mit baukulturellem Feingefühl zusammenwirken können, um eine Initialzündung für die Neuausrichtung einer Innenstadt zu geben.



Christian Schweitzer,
Bürgermeister der Stadt Hemer

SÜDWESTFALEN
REGIONALE
2025



KLUGE SYNERGIEN: REGIONALE 2025 UND SMART CITY

Im Themenfeld „Digitale Mitten“ wollen gleich mehrere Kommunen die REGIONALE 2025 nutzen, um ihre Innenstädte weiter- beziehungsweise neue Quartiere zu entwickeln. Dabei spielen Ansätze wie New Work, klimafreundliches Bauen, Mobilität und vor allem auch die aktive Beteiligung der Bürger:innen eine große Rolle. Diese Themen werden auch in einem weiteren Gemeinschaftsprojekt in Südwestfalen aktiv vorangetrieben, das viele Verknüpfungspunkte und Synergien zur REGIONALE 2025 hat: das Bundesmodellprojekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ (siehe Seite 76).

Südwestfalen hat sich erfolgreich um die Teilnahme am Bundesmodellvorhaben „Smart Cities made in Germany“ beworben. Der südwestfälische Ansatz ist in Deutschland bisher einzigartig. Fünf Pionierkommunen gehen als Vertreterinnen der fünf südwestfälischen Kreise voran, wenn es darum geht, kluge und nachhaltige Stadtentwicklung vorzudenken. In enger Zusammenarbeit mit den fünf Pionierkommunen wurde zunächst eine gemeinsame Rahmenstrategie erarbeitet, die von den übrigen 54 südwestfälischen Kommunen ebenfalls genutzt werden kann. Mit den Bürger:innen wurden in den Pionierkommunen außerdem einzelne Smart-City-Strategien mit vielfältigen Ideen und Projekten entwickelt, um die Städte lebenswerter und fit für die Zukunft zu machen. Profitieren soll die gesamte Region: durch Wissenstransfer zwischen den Kommunen, aber auch durch Synergieeffekte zu anderen Programmen wie der REGIONALE 2025.

Dass diese Strategie aufgeht, zeigt sich am Beispiel von Olpe. Die Kreisstadt ist eine der fünf Pionierkommunen des Modellprojekts „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ und beschäftigt sich intensiv damit, wie sie Megatrends wie dem Klimawandel, der Digitalisierung und dem demografischen Wandel begegnen kann. Viele dieser Überlegungen aus dem Smart-City-Modellprojekt fließen nahtlos ein in das REGIONALE-Projekt „Olpe – Weichenstellung Zukunft“ der Stadt Olpe. Im Zuge des Projekts soll die Innenstadt weiterentwickelt werden und ein neues Bürgerrathaus entstehen, in dem die Mitarbeitenden „New Work“-Konzepte ausprobieren können und die Bürger:innen einen neuen Ort für Begegnung, Kultur und Austausch finden (siehe Seite 23).

Eine weitere Kommune, die sich im Zuge eines REGIONALE-Projekts unter anderem mit der Thematik New Work beschäftigt und zudem Teil der „Smart Cities: Schule“ ist, ist Lippstadt. Auf dem Gelände eines alten Güterbahnhofes soll hier das „Quartier Südliche Altstadt“ entstehen. Zentraler Ankerpunkt des Quartiers ist ein neues Stadthaus: klimafreundlich gebaut, mit Raum für neue und flexible Arbeitskonzepte und als Begegnungsort für die Bürger:innen der Stadt.

Auch das Thema Mobilität wird „smart“ mitgedacht. Rund um den Neubau ist ein Quartiersplatz geplant, der durch verschiedene nachhaltige Mobilitätsangebote mit dem Rest der Stadt verbunden ist. All das entsteht auch in Lippstadt in Zusammenarbeit mit den Bürger:innen.



Mobilität fürs echte Leben

Mobilität fürs echte Leben sorgt dafür, dass alle Menschen in Südwestfalen einfach, flexibel, zuverlässig und schnell an ihr Ziel kommen – analog wie digital, sei es der Weg zur Arbeit, zu kulturellen Angeboten oder zur Daseinsvorsorge. Dank innovativer Ideen, einem eng verzahnten Mobilitätsnetzwerk sowie vielfältigen und nachhaltigen Mobilitäts- und Digitalangeboten sind die Menschen in der Region mobil – von der Stadt bis zum kleinen Dorf.



☆☆☆ Stand im Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025

Digital Nachhaltig Authentisch

MENDEN STATUS

LANDMOBIL.2025 – DORFMOBILITÄT DER ZUKUNFT

Wie sieht die Mobilität in ländlichen Regionen wie Südwestfalen in Zukunft aus? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Stadtwerke Menden im Rahmen des Projekts „landmobil.2025“. Mit einem großen Akteur:innen-Netzwerk und im Dialog mit den Bürger:innen wollen sie unterschiedliche Aspekte der Zukunftsmobilität beleuchten.

Die Stadtwerke Menden setzen dabei einen Fokus auf die Frage, mit welchen Mitteln und Mobilitätsangeboten Dörfer im ländlichen Raum besser an den ÖPNV angebunden werden können. Denn gerade für Jugendliche und ältere Bürger:innen ist es essenziell wichtig, auch ohne eigenes Auto mobil zu sein, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Konkret untersucht werden soll der Einsatz von kleinen, automatisiert fahrenden Shuttle-Bussen in Verbindung mit einer Mischung aus verschiedenen Mobilitätsformen, wie Carsharing und E-Bikes. Diese mögliche „Dorfmobilität der Zukunft“ soll in Südwestfalen getestet werden.

Da das Projekt sehr umfangreich und komplex ist, gliedert es sich in zwei Teilprojekte. Das erste Teilprojekt „DEmandäR“ ist bereits in der Umsetzung und dient der Grundlagenforschung. Ein mit Sensoren ausgestattetes Fahrzeug sammelt auf repräsentativen Streckenabschnitten Langzeitdaten über auftretende Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel das Wetter im Laufe der Jahreszeiten.



Bernd Reichelt,
Geschäftsführer
Stadtwerke Menden

„Mit dem zweiten Stern für das Dachprojekt ‚landmobil‘ und der Förderung für das Teilprojekt ‚DEmandäR‘ erreichen wir gemeinsam mit unseren geschätzten Partnern die nächste Entwicklungsstufe in den angestoßenen Mobilitätsprojekten. Die Verleihung dieser Sterne und die Förderzusage bestärken uns darin, dass der vor zwei Jahren von uns begonnene Weg wichtig für die Menschen unserer Region ist.“

Diese Daten können dann für das zweite Teilprojekt „MOBix“ genutzt werden. Unter Einbeziehung der Bevölkerung soll in einem Praxistest ein autonom fahrender Elektro-Kleinbus in einem Modelldorf getestet werden. Dabei gilt es herauszufinden, wie die Mobilität im ländlichen Raum in Zukunft aussehen könnte.



PROJEKTRÄGER
Stadtwerke Menden



PROJEKTPARTNER
aus Forschung, Wirtschaft
und Verkehrswesen
(siehe Seiten 84/85)





PROJEKTRÄGER
Gemeinde Finnentrop



PROJEKTPARTNER
7 weitere Kommunen
der „LenneSchiene“
(siehe Seiten 84/85)

 **8 KOMMUNEN AN DER LENNE**  **STATUS**

LENNESCHIENE 2.0 – DAS LEBENSWERTE BAND IN SÜDWESTFALEN

Schmallenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und Iserlohn: acht Orte in drei südwestfälischen Kreisen, die durch die Lage an der Lenne miteinander verbunden sind. Bereits seit der Regionale 2013 arbeiten die Kommunen eng zusammen. Verbindendes Element ist dabei nicht nur die Lenne, sondern auch der 142 Kilometer lange Radweg „Lenneroute“.

Im Rahmen der REGIONALE 2025 wollen die Kommunen ihre Zusammenarbeit nun noch weiter vertiefen und die Qualität der Lenneroute für interkommunale Freizeit- und Alltagsmobilität stärken. Ein wichtiges Ziel ist dabei ein durchgängiger Ausbau des Radweges. Aber auch eine bessere Anbindung an das ÖPNV-Netz und die Integration innovativer Mobilitäts- und Informationsangebote sollen im Fokus stehen.

So ist geplant, die Bahnhöfe entlang der Lenne zu Mobilstationen auszubauen. Carsharing-Angebote, Leihstationen für E-Bikes und passgenau getaktete Bus- und Bahnverbindungen sollen die Nutzung des Radweges attraktiver machen. Auch Firmenstandorte sollen so besser mit dem Radweg verknüpft werden. Die Qualität der Lenneroute könnte darüber hinaus durch intelligente Beleuchtung oder digitale Routen- und Informationsservices mit Echtzeitinformationen noch weiter gesteigert werden.

Insgesamt wollen die acht Kommunen im Projekt „LenneSchiene“ daran arbeiten, für junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren attraktiver zu werden und diese in der Region zu halten.

MOBILITÄT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN: INTER- UND MULTIMODAL



Die Frage nach der Mobilität der Zukunft stellt ländliche Räume vor große Herausforderungen. Ein Allheilmittel gibt es (bislang) noch nicht. Inter- und Multimodalität, also die clevere Kombination von verschiedenen Verkehrsträgern wie zum Beispiel (E-)Auto, Bus, Fahrrad und Zug sowie diversen Sharing-Angeboten, scheint der Schlüssel für eine bessere Anbindung abgelegener Dörfer und Siedlungen an das bestehende Verkehrsnetz zu sein.

Weil die Fragen so komplex sind wie die Zuständigkeiten, fehlt auch in der REGIONALE 2025 in Südwestfalen bislang ein übergeordneter und umfassender Ansatz. Emsig sind die Akteur:innen vor Ort dennoch. Sie arbeiten voller Motivation an neuen, innovativen Lösungsansätzen für Südwestfalen.

SAM (Südwestfalen Autonom & Mobil), einer der ersten autonom fahrenden Elektro-Kleinbusse in Nordrhein-Westfalen, wurde jeweils drei Monate in Lennestadt und Drolshagen getestet. Die dort gesammelten Erfahrungen ergänzen ähnliche Vorhaben wie den a-BUS in Iserlohn, den Ansatz des autonomen Kleinbusses „Sofia“ für mobilitätseingeschränkte Personen im Kreis Soest und das bereits beschriebene Projekt „landmobil.2025“ (siehe Seite 27). Aber es gibt eben noch mehr.



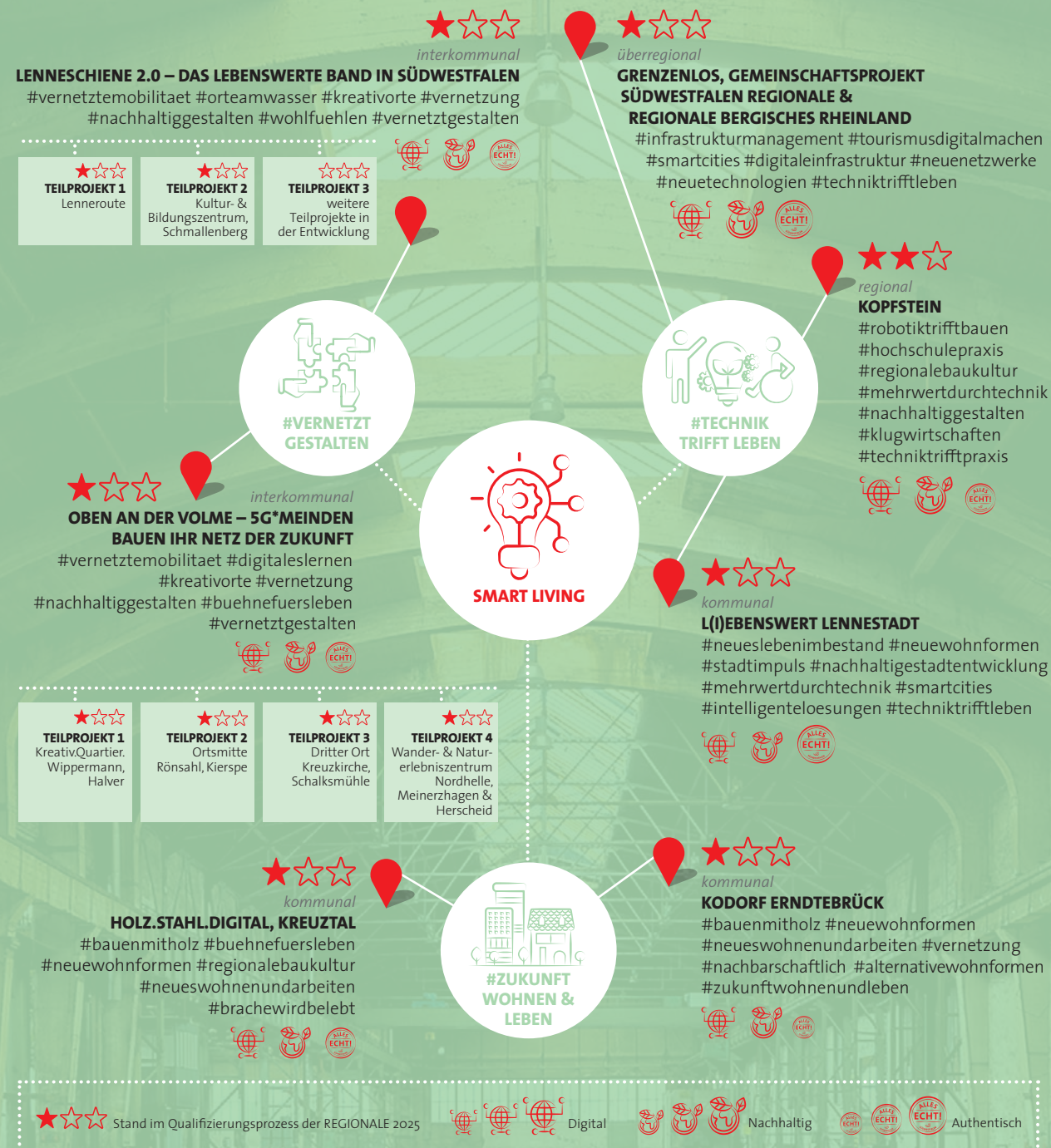
Den Ausbau von Radwegen und Sharing-Angeboten beispielsweise. Gerade ist Velocity Siegerland an den Start gegangen, um das Teilen von E-Bikes und E-Lastenrädern flächendeckender zu ermöglichen. Die Stadt Lennestadt und der Zweckverband Personennahverkehr Westfalen-Süd (ZWS) testen indes die Mitfahr-App „Molly“, bei der sich Bürger:innen mit gleicher Fahrtrichtung zusammenschließen können. In Meinerzhagen sind On-Demand-Busse im Einsatz, die gerade kleinere Siedlungen besser ans Busnetz anschließen. Die intermodalen Ansätze, sie sind da.



In Freudenberg konkretisieren sich die Pläne, die Altstadt mit den bekannten Fachwerkhäusern autoarm zu gestalten – das wäre ein Novum in Südwestfalen und möglicherweise auch beispielhaft für andere Kommunen. Nur wenige Kilometer weiter setzten sich zwei Studierende der Universität Siegen intensiv mit einer besseren Zugverbindung aus dem Kreis Olpe nach Köln auseinander. Ihre Vorgehensweise und Route für einen „Rhein-Südwestfalen-Express“ war so durchdacht, dass sie nach erfolgreicher Prüfung umgesetzt werden könnte. Ein Beispiel, das zeigt, wie sehr gerade jungen Menschen im ländlichen Raum das Thema Mobilität unter den Nägeln brennt.

Smart Living

Smart Living soll den Menschen in Südwestfalen den Alltag in allen Lebensbereichen erleichtern. Egal ob nachhaltige Stadt- und Dorfentwicklung, intelligent geplante beziehungsweise sanierte Gebäude oder neue Wohnformen: Digitale Hilfsmittel und modernste Technik werden so genutzt, dass der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht.



PROJEKTRÄGER
Vielleben eG



PROJEKTPARTNER
Gemeinde Erndtebrück,
agmm Architekten + Stadtplaner
(siehe Seiten 84/85)

ERNDTEBRÜCK **STATUS**

KODORF ERNDTEBRÜCK

In der Gemeinde Erndtebrück entsteht auf dem Gelände eines alten Sägewerks eine Wohnsiedlung für modernes Leben und Arbeiten. Das „KoDorf Erndtebrück“ besteht aus kleinen und nachhaltig gebauten Holzhäusern und einem Gemeinschaftsgebäude.

In unmittelbarer Nähe zum Ortskern kann man dann im „KoDorf“ in kleinen und ökologischen Holzhäusern wohnen. Die Pläne umfassen aber auch ein Gemeinschaftsgebäude, das neben einem Coworking-Space auch Veranstaltungsflächen integrieren und eine gemeinschaftlich nutzbare Küche enthalten soll.



Henning Gronau, Bürgermeister
der Gemeinde Erndtebrück

„Das Projekt wird durch das digitale Arbeiten möglich, der Baustil der Gebäude wird sich an Nachhaltigkeitsüberlegungen ausrichten und Gemeinschaftssinn ist ein authentischer Wert, den man in Erndtebrück täglich erlebt. Das Projekt passt somit ideal in die Zielsetzung der REGIONALE 2025.“

Bei diesem REGIONALE-Projekt arbeitet die Gemeinde Erndtebrück mit der Vielleben eG zusammen. Gemeinsam wollen sie dem alten Sägewerk als Gemeinschaftshaus neues Leben einhauchen und modernes Leben und Arbeiten in die Gemeinde bringen. Der Fokus liegt dabei auf der Gemeinschaft zwischen neu Zugezogenen und Einheimischen.

Denn das „Kodorf Erndtebrück“ soll ein Anziehungspunkt für gut ausgebildete Fachkräfte und Digitalarbeiter:innen aus Südwestfalen und aus anderen Regionen Deutschlands werden. Aber auch die Menschen in Erndtebrück selbst sollen vom „KoDorf“ profitieren und dort einen neuen Treffpunkt und Veranstaltungsort finden.

L(I)EBENSWERT LENNESTADT

Ein leerstehendes Ladenlokal, für das ein neuer Pächter gesucht wird, eine junge Familie, die mehr Wohnraum benötigt oder ein älteres Ehepaar, das sich verkleinern und gleichzeitig barrierefrei wohnen möchte – viele verschiedenen Interessen, hinter denen doch ein Bedürfnis steht: Den passenden Raum zum Wohnen und Arbeiten finden. Die Stadt Lennestadt will im Rahmen der REGIONALE 2025 genau hierfür die App „L(i)ebensWERT Lennestadt“ entwickeln.

Die Anwendung soll das Finden und die Vermittlung von Immobilien im Stadtgebiet vereinfachen. Hinter der Idee steht eine reale Herausforderung für die Stadtplanung und Stadtentwicklung, denn immer mehr Menschen zieht es an die Ortsränder. Das führt zu hohem Flächenverbrauch auf der einen und zu Leerständen im Ortskern auf der anderen Seite.

„Leerstand im Einzelhandel und untergenutzte Einfamilienhäuser in zentraler Lage sind in Lennestadt keine Seltenheit. Die App ‚L(i)ebensWERT Lennestadt‘ ist ein neu gedachtes strategisches Stadtentwicklungsinstrument, das mit ‚Immobilien-Dating‘ die Ortskerne belebt. Die Orte bleiben kompakt, lebenswert und liebenswert.“



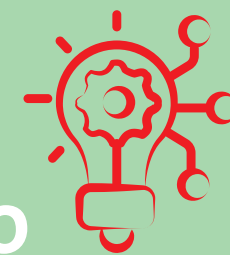
Vanessa Brinkhoff,
Stadtplanung Stadt Lennestadt

Die App „L(i)ebensWERT Lennestadt“ soll Abhilfe schaffen und den Ortskern sowie die vorhandenen Quartiere stärken, indem sie Interessierte auf unkomplizierte Weise miteinander verknüpft. Mieter:innen und Immobilienbesitzer:innen können zu jeder Zeit und an jedem Ort Angebote und Gesuche einstellen und einsehen. Passen Gesuch und Angebot zusammen, kann man schnell in Kontakt treten. So könnte zum Beispiel die innenstadtaffine Familie oder auch das ältere Ehepaar eine (barrierefreie) Wohnung im Ortskern finden und dort fußläufig oder per Rad Kita oder Läden erreichen. Dadurch frei werdende Einfamilienhäuser am Ortsrand können dann wiederum an weitere Interessierte verkauft werden.

Für die Stadt ist die App nicht nur eine neue Möglichkeit, Leerstände zu vermitteln und neuen Wohnraum zu schaffen. Sie kann darüber hinaus auch als Instrument für die Stadtentwicklung genutzt werden. Durch die Nutzungsdaten können beispielsweise besonders beliebte Wohngebiete identifiziert und damit die weitere Stadtentwicklung gesteuert werden. Ein smartes Konzept, das auch andere Städte in Südwestfalen interessiert und übertragbar sein soll.



IDEENWERKSTATT „OBEN AN DER VOLME“: BÜRGERBETEILIGUNG ALS A UND O



Beteiligung erhöht Verständnis, schafft Akzeptanz und sorgt bei allen Beteiligten für Rückenwind: Die Bürger:innen mitzunehmen, spielt bei REGIONALE-Projekten eine große Rolle. Sie sollen schließlich profitieren, indem greifbare Mehrwerte für Job und Freizeit entstehen und die Lebensqualität steigt. Je umfassender das Projekt auf den Alltag der Menschen in der Region wirkt, umso stärker sollten sie Teil des Prozesses sein. Aber Beteiligung muss Spaß machen, muss vielfältig gedacht sein. Die Zeit von Turnhallen-Sitzungen ist vorbei.

Ein gutes Beispiel dafür bietet die Region „Oben an der Volme“. Die fünf Kommunen Herscheid, Meinerzhagen, Kierspe, Halver und Schalksmühle arbeiten – wie auch schon bei der Regionale 2013 – bei der REGIONALE 2025 erneut zusammen. Gemeinsam mit den Bürger:innen haben sie ein Rahmen-, Handlungs-, und Strategiekonzept erarbeitet – im Rahmen einer Ideenwerkstatt mit dem Büro nonconform (siehe Seite 34).

Ihr gemeinsamer Aufschlag nennt sich „5G*meinden bauen ihr Netz der Zukunft“, ein umfassendes Projekt mit vielen Teilaspekten. Wer sich zu Themen wie Kultur, Bildung, Mobilität, Tourismus oder digitalen Arbeitswelten einbringen wollte, hatte dazu gleich mehrfach Gelegenheit: zum einen mit einem einfachen Klick online auf der extra eingerichteten #ideenwand. Zum anderen konnte man Vorschläge und Impulse in schriftlicher Form aber auch vor Ort an analogen „Ideen-Haltestellen“ einwerfen oder das Ideenmobil auf seiner Tour durch die fünf Kommunen vor Ort aufsuchen. Präsentiert wurden die Ergebnisse bei einer großen Open-Air-Feier. So wird Beteiligung zum Event.

Inzwischen haben nicht nur viele Anregungen der Bürger:innen Einzug gefunden in die Projektplanungen, sondern die Teilhabe geht auch darüber hinaus weiter. Halver, eine der fünf G*meinden, überlegt, in das sogenannte Kreativ-Quartier auf dem Wippermann-Gelände einen Coworking-Space zu integrieren. Um zu sehen, ob dieses Angebot überhaupt genutzt würde, wurde für drei Monate testweise ein Pop-up-Coworking aufgebaut und Bürger:innen mit begleitenden Veranstaltungen in der Location eingeladen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Für eine authentische Entwicklung sind Beteiligungsprozesse unabdingbar.



Seitenblick:

VERÄNDERUNG BRAUCHT LEIDENSCHAFT

Ein Plädoyer für Bürger:innenbeteiligung von Roland Gruber, Mitgründer von nonconform, dem Büro für Architektur und partizipative Entwicklung

Digitalisierung und Corona stellen die Arbeitswelt auf den Kopf, die demografische Entwicklung und der Klimawandel fordern uns alle heraus, die Mobilität steht vor einem kompletten Umbruch und die ländlichen Räume, die jahrzehntelang abgeschrieben wurden, stehen vor eine Renaissance, weil wir die Welt mittlerweile in der Hosentasche herumtragen. Nur wenn es gelingt, die Menschen vor Ort an der Bewältigung dieser vielfältigen Aufgaben, also der Zukunftsgestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen, wenn sie sich in die Veränderung ihres eigenen Ortes mit ihren Ideen und Vorstellungen einbringen können, kann das gemeinschaftliche Leben in Dörfern und Städten gestärkt werden.

Bürgerinnen und Bürger sind vom ersten Akt der Ideenfindung bis zur konkreten Umsetzung als lokale Expertinnen und Experten in die Veränderungsarbeit einzubeziehen. Dieser kollektive Aufbruch mit professioneller Begleitung bringt gemeinsame Visionen und ist Wegbereiter für einen Strategiewechsel.

Verständnis für den Wandel schaffen

Es braucht mutige Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die bereit sind, Neues partizipativ mit Bürgerinnen und Bürgern zu denken und zu realisieren. Fundus und Humus dafür liegen im konsequenten Aufspüren der regionalen Schätze und Besonderheiten und in deren zukunftserschaffender Transformation.

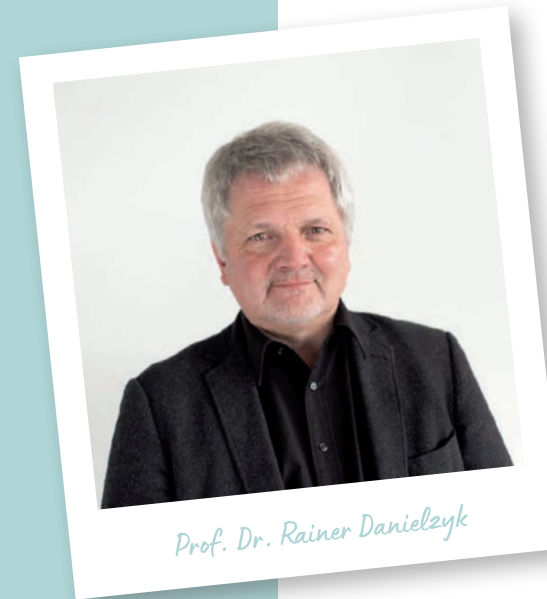
Mut fürs Ausprobieren

Zivilgesellschaftliches Engagement, die Handschlagqualität und die Möglichkeit der raschen Umsetzung und Aneignung sind das große Plus der Region Südwestfalen, um Veränderungen umzusetzen. Damit können Innovationen, in mitunter experimentellen Formaten, direkt erlebt werden. Dafür braucht es mehr Mut fürs Ausprobieren, weniger Reden und mehr Tun.

Es geht nicht um gut gemeint, sondern um gut gemacht

Nur das konsequente Einhalten von hohen Qualitätsstandards und das Durchhalten über einen längeren Zeitraum führen zum Erfolg.

Geerntet werden kann im wahrsten Sinne des Wortes erst, wenn die Früchte reif sind, also die Projekte gut gemacht sind. Aber dann schmecken sie fantastisch und bringen eine neue Qualität in das Leben der Dörfer und Städte abseits der Ballungszentren: gelebte Gemeinschaft, bunte Nutzungen, lebendige Urbanität, kurze Wege und natürlich schöne Räume. Veränderung braucht Leidenschaft und einen langen Atem!



FOKUSSIERT AUF ZENTRALE HERAUSFORDERUNGEN UNSERER ZEIT

Ein Blick aus Sicht der Raumplanung und Regionalforschung auf die Zwischenbilanz der REGIONALE 2025 in Südwestfalen von Prof. Dr. Rainer Danielzyk, Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL)

Südwestfalen ist aus Sicht der Raumplanung und Regionalforschung eine sehr interessante Region. Waren die Besonderheiten dieses Raumes lange wenig bekannt, so ist er durch die Regionale 2013 „auf die Landkarte gekommen“ und in die Wahrnehmung der Fachwelt, aber

auch der Politik in Düsseldorf und Berlin gerückt. Viel zu lange war weithin unbekannt, welche große ökonomische Kraft diese Region hat. So ist etwa die Vielzahl von „hidden champions“ hervorzuheben. Insgesamt hat das zu einer bemerkenswert guten Beschäftigungssituation und relativ hohem (Durchschnitts-)Einkommen geführt. Das ändert jedoch nichts daran, dass trotz dieser vergleichsweise günstigen ökonomischen Situation viele jüngere Menschen die Region verlassen und sie offenkundig für qualifizierte Beschäftigte nicht immer attraktiv ist.

Genau diese widersprüchliche Situation adressiert die REGIONALE 2025. Zugleich fokussiert sie auf zentrale Herausforderungen unserer Zeit wie etwa die Digitalisierung, die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft und die Verbesserung der Attraktivität der Region für qualifizierte Bevölkerungsgruppen. Ein großes Potenzial von Südwestfalen liegt darin, dass es eine Vielzahl kleiner und mittelgroßer Städte gibt, die Urbanität und anspruchsvolle Arbeitsplätze, zugleich aber auch schnellen Zugang zur vielfältigen Natur und Landschaft bieten.

Aktuelle Entwicklungen wie der tiefgreifende Wandel der Lebens- und Haushaltsformen, aber auch die Corona-Pandemie stellen besondere Herausforderungen für die Leistungsfähigkeit und künftige Attraktivität der vielen Klein- und Mittelstädte dar, die für Lebensqualität und Wirtschaft in Südwestfalen so wichtig sind. Neue Wohnformen zu fördern und die Innenstädte in ihrer Vielfalt auch angesichts der Folgen des wachsenden Onlinehandels zu unterstützen, sind wesentliche Ziele der REGIONALE 2025. Damit trägt sie zur Attraktivität und Innovationskraft der Region maßgeblich bei.

Besonders ist hervorzuheben, dass die REGIONALE 2025 schon früh, das heißt während der Bewerbungsphase in 2016/7, die herausragende Bedeutung der Digitalisierung gerade für ländlich geprägte Regionen erkannt hat. Denn neben vielfältigen Herausforderungen sind damit auch große Chancen verbunden, da neue Lebens- und Arbeitsformen (Stichwort: Home-office!) gerade für Regionen wie Südwestfalen sehr positive Effekte haben können – wenn infrastrukturelle Grundlagen und konzeptioneller Rahmen der Digitalisierung gegeben sind. Digitale Vernetzung kann auch zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements genutzt werden, das dadurch für jüngere Menschen attraktiver wird – und manche langwierige Fahrt durch das Bergland ersetzen kann.

Die genannten zentralen Herausforderungen für die Regionalentwicklung verlangen flexibles, umsetzungsorientiertes und integratives Planen und Handeln. Die REGIONALE 2025 leistet genau das exemplarisch mit einer Fülle von hervorragend qualifizierten Projekten. Sie trägt damit auf lange Sicht zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit, Attraktivität und Lebensqualität Südwestfalens bei.

Gesellschaft **stärken.**

Gesellschaft braucht Begegnung und die Auseinandersetzung auch mit dem Unbekannten.
Co-Living-Konzepte, bei denen Lebensbereiche und Arbeitsräume geteilt werden,
fördern den Austausch von Menschen, die sonst vielleicht nie aufeinandergetroffen wären.
So entstehen über gemeinsames (Kennen-)Lernen nicht nur neue Impulse für das soziale
Miteinander. Sondern es ergeben sich auch neue Perspektiven, Ideen, Projekte und Konzepte,
die ländliche Räume wie Südwestfalen stärken.



Frederik Fischer

Gründer und Geschäftsführer von Neulandia und Mitglied des
REGIONALE-2025-Fachbeirats „Digitale Region menschlich gestalten“

Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass die Digitalisierung für alle Menschen in
Südwestfalen zum Hilfsmittel, zur Inspiration und schließlich zur Normalität wird.
Von Jung bis Alt darf sich niemand ausgegrenzt fühlen. Egal ob in der (Aus-)Bildung,
am Arbeitsplatz oder im Verein. Dafür braucht es entsprechende Angebote.
Wenn wir das schaffen, profitieren die vielen Unternehmen,
das gesellschaftliche Miteinander und die gesamte Region Südwestfalen.



Maik Rosenberg

Geschäftsführer beim Weltmarktführer aquatherm und
Vorsitzender des Vereins „Wirtschaft für Südwestfalen“

Wir in Südwestfalen

Die Menschen in Südwestfalen sind engagiert: in Vereinen, Dorf- und Quartiersgemeinschaften und im Ehrenamt. Mit Hilfe von digitalen Mitteln sollen Frei- und Experimentierräume entstehen, um neue Orte und Arten für Begegnungen und kooperatives Miteinander und so neue Perspektiven für das gemeinschaftliche Leben in der Region zu schaffen.



☆☆☆ Stand im Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025

Digital Nachhaltig Authentisch



PROJEKTRÄGER
LEADER-Region Hochsauerland



PROJEKTPARTNER
8 LEADER-Regionen
in Südwestfalen,
Wirtschaftsförderung
der Hansestadt Medebach
(siehe Seiten 84/85)



GANZ SÜDWESTFALEN



STATUS

WIR SIND DIGITAL.DORF

Über 900 Dörfer gibt es in Südwestfalen. Viele von ihnen wünschen sich, digital präsent und vernetzt zu sein. Genau hier setzt das Projekt „Wir sind digital.Dorf“ an. Die LEADER-Regionen in Südwestfalen haben sich zusammengetan, um den Dorfgemeinschaften in der Region eine digitale Plattform zur Verfügung zu stellen. Über 50 Dörfer beteiligen sich.

Bestehen soll diese Plattform aus einer Dorfwebseite und einer damit verbundenen App, mit einheitlichem Aufbau, aber individuell anpassbar auf die Bedürfnisse der einzelnen Dorfgemeinschaften. Das Portal funktioniert ähnlich wie ein soziales Netzwerk, nur eben lokal für das jeweilige Dorf. Hier können sich die Dorfbewohner:innen zukünftig digital austauschen, informieren und vernetzen – auch mit anderen Dorfgemeinschaften. Engagierte Redaktionsteams kümmern sich mit Hilfe professioneller Coaches darum, ihr jeweiliges Dorfportal aktuell zu halten.



Christoph Hammerschmidt,
LEADER-Manager der Region
Hochsauerland

„Viele Dörfer haben im Grunde die gleichen Wünsche, wenn es darum geht, eine Dorfplattform aufzubauen. Warum dann nicht ein gemeinsames System für Südwestfalen entwickeln, das man aber auch für einzelne Dörfer individualisieren kann?“

Zunächst soll die digitale Plattform in mehreren Modelldörfern getestet werden. Im Rahmen der REGIONALE 2025 streben die LEADER-Regionen dann an, das Projekt auf die gesamte Region auszuweiten. Basierend auf den Bedarfen der Dörfer, die im Projekt herausgearbeitet werden, soll das Portal um verschiedene Bausteine erweitert werden, zum Beispiel um das Angebot lokaler Produkte oder die Organisation von Mobilitätsangeboten.

Ziel des Projektes ist es, durch digitale Hilfsmittel das soziale Miteinander und das bürgerschaftliche Engagement in den Dörfern Südwestfalens zu fördern und zu stärken. Die Vernetzung findet so den Weg aus dem digitalen in den realen Raum.

FH3 – FUTURE HOME 3.0 – DER DRITTE ORT FÜR MENSCHEN IN WARSTEIN

In Warstein engagieren sich junge Menschen im Verein „We love Warstein“. Gemeinsam wollen sie mit dem „FH3“ einen dritten Ort für ihre Stadt schaffen. Die Idee haben die jungen Leute selbst initiiert und auch das Konzept für diesen Ort der Begegnung entwickelt. Im Rahmen der REGIONALE 2025 sollen die Pläne nun umgesetzt werden.

Mitten in Warstein, neben dem Rathaus und dem Marktplatz, soll ein vielseitig nutzbarer Ort entstehen. Hier gibt es Raum für Veranstaltungen und Begegnung, für Kunst und Kultur, aber auch für bürgerschaftliches Engagement sowie gemeinschaftliches und digitales Arbeiten.

„Wir sind überzeugt, dass das ‚FH3‘ mit seinen nahezu unbegrenzten Möglichkeiten hervorragend in unsere Heimatstadt passt. Die Erreichung des ersten und des zweiten Sterns im Rahmen der REGIONALE 2025 hat uns mit unserer kreativen Idee bestärkt. Aktuell befinden wir uns in der räumlichen Umsetzung mitten in Warstein und haben bereits viele Veranstaltungen durchführen können: Ob Podcast, DJ-Session, Lesungen, Interviewformate, kreative Workshops uvm., der große regionale und überregionale Zuspruch bescheinigt uns, einen Nerv zu treffen und spornt uns an!“



Günther Risse,
1. Vorsitzender
We love Warstein e.V.

Kreative und Coworker:innen sollen im „FH3“ genauso einen Platz finden wie junge Menschen, engagierte Bürger:innen, Vereine und Unternehmen. Dafür steht eine Bühne für Vor-Ort- und Online-Veranstaltungen zur Verfügung, aber auch flexibel nutzbare Einzel- und Gruppenarbeitsplätze.

Um die Idee in die Tat umzusetzen, nimmt der Verein „We love Warstein“ mit dem „FH3“ auch am Förderprogramm „Dritte Orte“ des Landes Nordrhein-Westfalen teil. Hier wurde das Projekt im November 2020 für die Umsetzungsphase ausgewählt.



„TAG DER DÖRFER“ VERNETZT DORFAKTIVE IN SÜDWESTFALEN



Südwestfalen heißt: 900 Dorfgemeinschaften mit vielen engagierten Bewohner:innen. Denn fast jede:r Zweite in der Region ist Mitglied in einem Verein. Man merkt: Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement werden in Südwestfalen großgeschrieben und sind eine tragende Säule für die ländliche Entwicklung. Jedoch kann man auch beobachten, dass dieses Engagement in Vereinen und in den Dorfgemeinschaften immer mehr zurückgeht. Diesem Trend möchte Südwestfalen im Zuge der Regionalen Entwicklung und der REGIONALE 2025 entgegenwirken.

Neue Impulse und Ideen sind gefragt. Die liefert in Südwestfalen zum Beispiel die jährlich stattfindende Veranstaltung „Tag der Dörfer“. Dorfaktive aus der gesamten Region kommen bereits seit einigen Jahren regelmäßig in unterschiedlichen Gastgeberdörfern zusammen, um sich über die Zukunft des Dorflebens in Südwestfalen auszutauschen und gemeinsam Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu erarbeiten.

Diskutiert wurde in den letzten Jahren beispielsweise über „Junges Landleben“. Welche Rahmenbedingungen benötigen junge Leute, um sich in ihren Dörfern einbringen zu können? Und was muss getan werden, damit sie sich weiterhin integriert und wohl fühlen? Auch Kunst und Kultur als Impulsgeberin und Identitätsstifterin für Dorfgemeinschaften war bereits Thema der Veranstaltung.

In den vergangenen zwei Jahren wurde der „Tag der Dörfer“ aufgrund der Pandemie in den digitalen Raum verlegt, fand aber trotzdem weiterhin großen Zuspruch. Gerade in einer Zeit, in der Ehrenamt und Engagement nicht so einfach möglich waren, schien es den Dorfaktiven am Herzen zu liegen, aktiv an der Zukunft ihrer Dorfgemeinschaften zu arbeiten. Bei den digitalen Veranstaltungen wurde intensiv darüber gesprochen, wie man die Mittel der Digitalisierung nutzen kann, um das Dorfleben in der Region aktiv zu stärken.

Gute Beispiele aus südwestfälischen Dörfern und der Nachbarregion Ostwestfalen-Lippe zeigten, dass Dorfplattformen dafür eine große Chance bieten können. Aus dem Austausch und den Diskussionen mit den Dorfaktiven der Region entstand schließlich die Projektidee „Wir sind digital.Dorf“ der LEADER-Regionen in Südwestfalen, die nun im Rahmen der REGIONALE 2025 weiter ausgebaut werden soll (siehe Seite 39).



Kultur@Südwestfalen

Kultur steht für Kreativität, Neugier, Mut, Kooperation und Gemeinschaftsgefühl. Südwestfalen hat ein reiches kulturelles Erbe und bietet Kulturschaffenden viel Freiraum und Inspiration. Die Digitalisierung soll dabei helfen, der Kultur in der Region neue Formen zu geben, sie für alle zugänglich zu machen und starke kulturelle Netzwerke aufzubauen.



★☆☆ Stand im Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025

Digital Nachhaltig Authentisch



PROJEKTRÄGER
Schmallenberger Sauerland
Tourismus GmbH



PROJEKTPARTNER
aus Heimatarbeit, Kultur,
Kirchen, Tourismus und
Bildung (siehe Seiten 84/85)

GANZ SÜDWESTFALEN ★☆☆ STATUS

WEGE ZUM LEBEN. IN SÜDWESTFALEN. – VISION 2025

Wie gehen wir am besten mit den Herausforderungen der digitalen Transformation für die Menschen um? Dieser Frage widmet sich das Projekt „Wege zum Leben. In Südwestfalen. – Vision 2025“ im Rahmen der REGIONALE 2025.

Kernpunkt ist ein Festival für alle, die sich mit den Auswirkungen der digitalen Transformation auseinandersetzen möchten. Wie leben und erleben wir Digitalisierung? Wie bleiben die Menschen miteinander verbunden? Wie können wir digitale Medien und Tools nutzen, um Verbundenheit zu stiften? Dazu gibt es auf dem Festival Impulse aus Kunst und Kultur, den Wissenschaften und inspirierenden Naturerfahrungen.



Susanne Falk,
Leitung Netzwerk „Wege zum
Leben. In Südwestfalen.“

„Die Digitalisierung verändert unser Leben und beschleunigt die Prozesse der Ökonomisierung, Globalisierung und Individualisierung. Wir glauben, dass menschliche Verbundenheit noch wichtiger ist als je zuvor. Und wir möchten, dass in Südwestfalen digitale Vernetzung und die Verbundenheit der Menschen mit sich und anderen und mit der Natur zusammengehen.“

Das Festival bietet für diese Fragen eine Plattform für Dialoge, Experimente und Co-Kreation. An einem schönen Ort in Südwestfalen, in inspirierender, entspannter Atmosphäre. Impulse von Künstler:innen und Expert:innen treffen auf Alltagserfahrung. Nachdenken und Einfühlen verbinden sich. Naturerfahrungen und virtuelle Realitäten befruchten sich gegenseitig. Das Festival ist Auftakt und Ideenschmiede für weitere Initiativen und Formate in der Region und darüber hinaus. Es soll einen Resonanzraum schaffen, der in Deutschland einzigartig ist.



Prof. Dr. Oliver Scheytt,
Kulturexperte, berät die
Projektverantwortlichen

„Der Austausch von Bildern, Musik, Emotionen, die Begegnungen und das ‚Miteinander‘ sind essenziell, machen das menschliche Leben aus. In Zeiten, in denen der digitale Einfluss auf unser Leben von Tag zu Tag wächst, brauchen wir analoge Reflexionsräume, um im unmittelbaren Austausch ein gemeinsames Verständnis dafür zu entwickeln, mit welcher Haltung wir unser Zusammenleben gestalten und wie wir mit gesellschaftlichen Veränderungen wie der Digitalisierung umgehen wollen.“

ZEIT.RAUM REGION – DAS NEUE SIEGERLANDMUSEUM

Ein alter Bunkerkomplex mitten im Stadtzentrum von Siegen soll neu genutzt werden. Die Stadt Siegen will hier mit vielen weiteren Projektpartnerinnen und -partnern eine zeitgemäße Erweiterung für das Siegerlandmuseum schaffen. Entstehen soll ein multimedialer Bildungsort für Stadt- und Regionalgeschichte und ein neues kulturelles wie städtebauliches Highlight für die Region Südwestfalen.

Das Siegerlandmuseum möchte Geschichte und Kultur der Region auf moderne Weise vermitteln, benötigt hierfür aber mehr Platz. Nur wenige Meter vom Hauptstandort entfernt soll dieser in einem Projekt der REGIONALE 2025 in einem alten Hochbunker geschaffen werden. Für den hochbaulichen Wettbewerb zum Ausbau des Bunkers interessierten sich über 100 Büros aus ganz Europa. Drei Siegerentwürfe wurden gekürt. Alle drei Entwürfe wollen aus dem Neuen Siegerlandmuseum eine städtebauliche Landmarke machen.

„Seit der Verleihung des ersten Sterns haben sich insbesondere die Planungen zum Ausbau des Bunkers Burgstraße als Museumserweiterung konkretisiert. Es wurde ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt. Parallel wurde am inhaltlichen Konzept des Neuen Siegerlandmuseums weitergearbeitet. Dabei standen die Digitalisierungsstrategie und Partizipation deutlich im Vordergrund.“



Steffen Mues,
Bürgermeister der Stadt Siegen

Die Museumserweiterung soll aber nicht nur baulich, sondern auch durch ein modernes und multimediales museumspädagogisches Konzept hervorstechen und zum Vorbild für andere Museen in der Region werden. So ist beispielsweise geplant, die Ausstellungsthemen und auch einzelne Artefakte gezielt mit digitalen Instrumenten auszustatten, um Wissen interaktiver und anschaulicher zu vermitteln.

In der Erweiterung des Siegerlandmuseums soll neben Bereichen für die Stadt- und Regionalgeschichte und für die Wirtschafts- und Industriegeschichte der Region auch eine „Zukunftswerkstatt“ zu finden sein. Hier können Schüler:innen, Studierende und interessierte Bürger:innen digitale Technik kennenlernen und ausprobieren.



WANDERSPACE

Wie können künstlerische Perspektiven auf die ländliche Region Südwestfalen zu kulturellen und sozialen Weiterentwicklungen beitragen? Diese Frage stellt das Projekt „WANDERSPACE“ gemeinsam mit regionalen Akteur:innen.

„WANDERSPACE“ ist als skulpturale Architektur geplant, die flexibel an verschiedensten Orten aufgestellt werden kann: an einem Kulturzentrum oder dritten Ort, einem Dorfplatz oder auch auf einem Biobauernhof. In und um den „WANDERSPACE“ können Ausstellungen, künstlerische Aktionen und weitere Veranstaltungs- und Begegnungsangebote stattfinden. In Verbindung mit regions- und ortsspezifischen Projekten, die von und mit Gastkünstler:innen entwickelt werden, sollen so offene Kommunikationsräume entstehen.



Prof. Johanna Schwarz,
Universität Siegen

„Der erste Stern ist für uns ein motivierendes Signal, um nun noch konkreter an der ‚WANDERSPACE‘-Konzeption weiterzuarbeiten. Wichtige Grundlage ist dabei der Kontakt zu Akteur:innen an möglichen Projektstandorten im ländlichen Südwestfalen und die Zusammenarbeit mit professionellen Gastkünstler:innen, um Kunst in den ländlichen Raum und auch an ungewöhnliche Orte zu bringen. Ziel ist es, mit künstlerischen Strategien Bezug auf die kulturellen Besonderheiten der Region zu nehmen.“

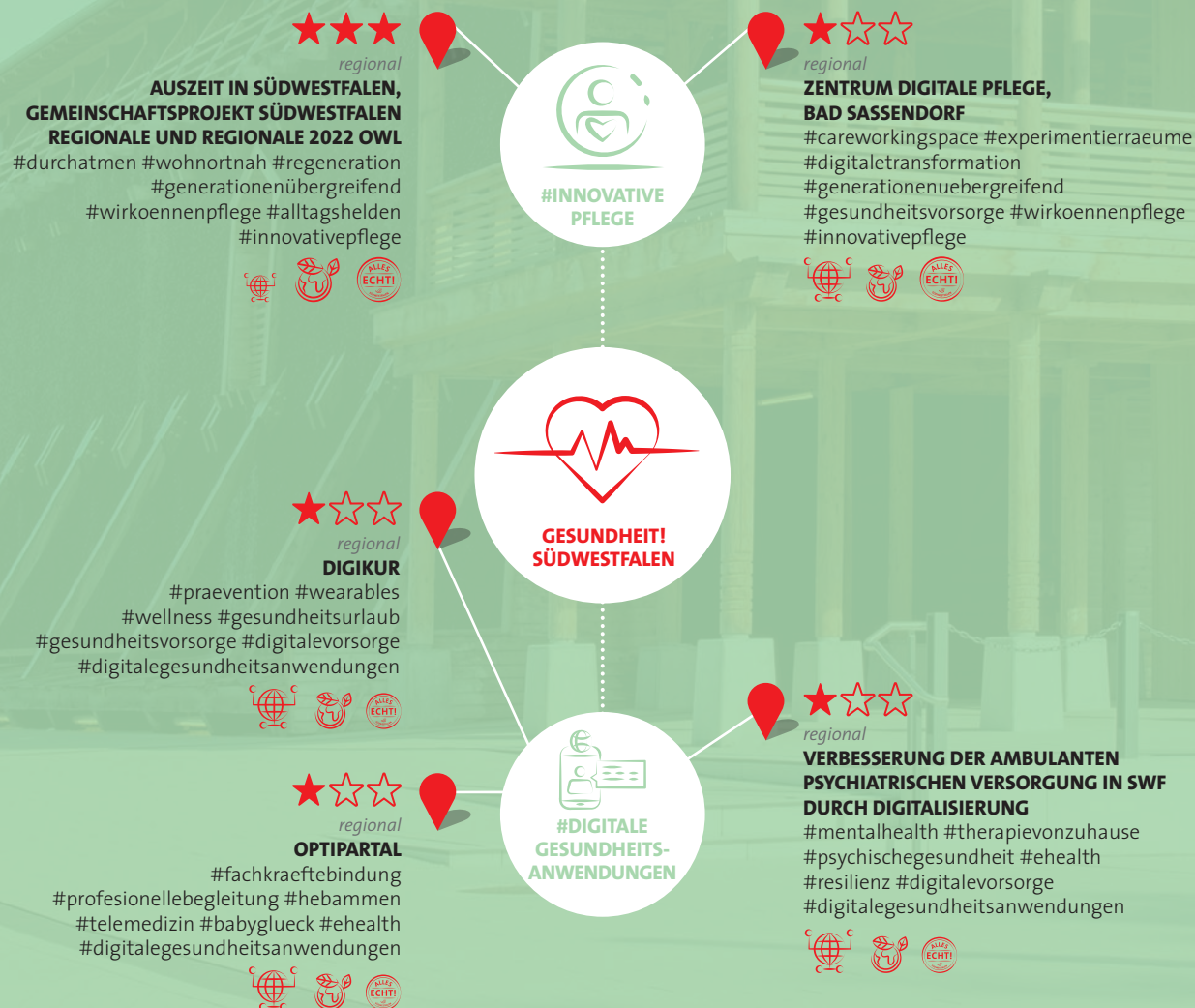
Das Projekt will an verschiedenen Orten in Südwestfalen kulturelle Teilhabe von Bürger:innen der Region erkennbar werden lassen und unterstützen. „WANDERSPACE“-Projekte entwickeln sich in Netzwerken, zu denen Bürger:innen, Künstler:innen und Studierende ebenso gehören wie die materiellen, kulturellen und sozialen Strukturen vor Ort und in der Region. Unter Einbezug einer digitalen Ebene will „WANDERSPACE“ zu kultureller Vernetzung innerhalb der Region und über sie hinaus beitragen.

Eine erste Station hat „WANDERSPACE“ bereits bei einem weiteren Projekt der REGIONALE 2025 gefunden. Im Sommer 2021 war „WANDERSPACE“ für mehrere Monate im Kultur- und Begegnungsort „Q“ der „Kulturwerkstatt“ in Netphen zu Gast. Dort fanden mehrere partizipative künstlerische Aktionen statt. Beispielsweise machte der Künstler Matthias Schamp mit seinem „Mythos Grill“ (Pommesbude und zugleich alltagsarchäologische Spielstätte) dort Halt. Viele weitere solcher Stationen und Aktionen sollen in den nächsten Jahren folgen. Hierfür wollen die Organisator:innen ein breites Kooperationsnetzwerk innerhalb und außerhalb der REGIONALE 2025 in ganz Südwestfalen aufbauen.

Gesundheit! Südwestfalen

Digitalisierung im Gesundheitswesen soll bis zum Jahr 2030 in Südwestfalen völlig normal sein.

Dabei stehen immer die Menschen im Mittelpunkt. Sie sollen sich in Südwestfalen gesundheitlich, therapeutisch und in der Pflege gut versorgt fühlen. Digitale Angebote sollen dabei helfen und die gesundheitliche Versorgung nachhaltig stärken.



☆☆☆ Stand im Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025



Digital



Nachhaltig



Authentisch



PROJEKTTÄGER

Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen (siehe Seiten 84/85)



MARSBERG



STATUS

VERBESSERUNG DER AMBULANTEN PSYCHIATRISCHEN VERSORGUNG IN SÜDWESTFALEN

Eine rückläufige Zahl an fachmedizinischen Praxen und daraus resultierend weite Wege und lange Wartezeiten: In Südwestfalen ist die ambulante Versorgung psychisch erkrankter Menschen eine große Herausforderung. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen wollen die Versorgung von Menschen, die an Depressionen erkrankt sind, nachhaltig verbessern.

Das Projekt der REGIONALE 2025 setzt dabei gezielt auf „E-Mental-Health“, also digitale Angebote. Mit deren Hilfe soll eine vollkommen neue, virtuelle und niederschwellig zugängliche Infrastruktur zur Versorgung psychisch erkrankter Menschen aufgebaut werden.



PD Dr. Stefan Bender,
Ärztlicher Direktor der
LWL-Kliniken Marsberg

„Wir verstehen den ersten Stern als gute Unterstützung und auch als Auftrag, unseren Weg mit dem Ziel weiterzugehen, den uns anvertrauten Menschen mit psychischen Erkrankungen in Südwestfalen eine besser erreichbare und optimalere ambulante Versorgung anbieten zu können. Zugleich ist der Stern eine schöne Anerkennung für unsere klinikübergreifende Zusammenarbeit im LWL-PsychiatrieVerbund.“

Interaktive Online-Plattformen mit Gruppenchats, Fragebögen, digitalen Behandlungsplänen und auch der Möglichkeit zum Videogespräch: All diese digitalen Hilfsmittel sollen Betroffenen den Zugang zur medizinischen Versorgung erleichtern. Ein Praxisbesuch und damit verbundene Fahrt- und Wartezeiten wären dann nicht mehr nötig, die Behandlung könnte in großen Teilen online erfolgen.

Unterstützt werden sollen aber nicht nur die Erkrankten, sondern auch die behandelnden Ärzt:innen. So ist geplant, dass medizinische Fachkräfte über „E-Mental-Health“ zukünftig an Trainings teilnehmen und vom Austausch mit Kolleg:innen profitieren können. Dadurch wird nicht nur die ambulante Versorgung gestärkt, sondern gleichzeitig auch die Qualität der psychiatrischen Behandlung in Südwestfalen gesteigert.

AUSZEIT IN SÜDWESTFALEN

Rund drei Viertel aller Pflegebedürftigen in Deutschland – derzeit etwa 4,1 Millionen Menschen – werden im eigenen Zuhause von ihren Angehörigen gepflegt. Dieser Anteil wird aufgrund der Personalnot in der Pflege und der demografischen Entwicklung weiter ansteigen. Egal ob es das eigene Kind, die Eltern oder Großeltern sind, die versorgt werden müssen: Für die „pflegenden Angehörigen“ stellt die Versorgung nicht nur eine große Verantwortung, sondern oft auch eine große mentale und physische Belastung dar.

Im Rahmen der REGIONALE 2025 hat sich in Südwestfalen ein starkes Netzwerk aus insgesamt neun Kurorten gebildet, um dringend benötigte Angebote für diese Menschen zu schaffen. Gemeinsam wollen die Kur- und Heilbäder Bad Berleburg, Bad Laasphe, Bad Sassendorf, Brilon, Erwitte-Bad Westernkotten, Lippstadt-Bad Waldliesborn, Olsberg, Schmallenberg und Winterberg Kurangebote speziell für pflegende Angehörige etablieren.

Die Pflegenden sollen durch die neuen Angebote die Möglichkeit haben, sich eine Auszeit von ihrem verantwortungsvollen Alltag zu nehmen. Dabei geht es zum einen darum, sich zu erholen und neue Kraft zu tanken. Die Betroffenen erhalten aber auch Unterstützung und gezielte Ratschläge, wie sie zukünftig im Alltag besser zurechtkommen können. Damit sich die Angehörigen sorgenfrei auf ihre Auszeit fokussieren können, werden die pflegebedürftigen Personen während des Kuraufenthalts vor Ort betreut und versorgt. Das Projekt „Auszeit in Südwestfalen“ befindet sich bereits in der Umsetzung. Denn für sein Vorhaben hat der Verbund der Kurorte den dritten Stern im REGIONALE-Prozess und auch eine Förderzusage erhalten.

„Gemeinsam wollen wir hier in Südwestfalen Angebote für die Menschen aus ganz NRW entwickeln. Und wir wollen gleichzeitig schauen, wie wir zum Beispiel auch mit digitalen Angeboten das Angebot noch weiter publik machen können, um den Menschen entsprechende Hilfestellung leisten zu können.“



Malte Dahlhoff, Bürgermeister,
Gemeinde Bad Sassendorf



PROJEKTTÄGER

Tagungs- und Kongresszentrum
Bad Sassendorf GmbH



PROJEKTPARTNER

8 weitere Kurorte
in Südwestfalen
(siehe Seiten 84/85)

Die südwestfälischen Kurorte arbeiten bei der Erstellung der neuen Angebote auch mit einem Partner-Projekt in der Nachbarregion Ostwestfalen-Lippe zusammen. Das „Auszeit“-Projekt wird dort ebenfalls über eine REGIONALE durchgeführt.



Lars Vornheder, Projektleiter
„Auszeit in Südwestfalen“

„Mit dem Projekt ‚Auszeit in Südwestfalen‘ wollen wir Pflegenden die Möglichkeit geben, sich im Rahmen einer Kur von ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu erholen und die notwendigen Ressourcen zu finden, um dauerhaft die Pflege zuhause von zum Beispiel Eltern, Großeltern oder Kindern zu gewährleisten.“

Neben der Entwicklung neuer Reha-Maßnahmen und der gezielten Schulung des Pflegepersonals vor Ort wollen die Kurorte im Rahmen des Projekts auch dafür sorgen, dass die Angebote noch besser bei den Menschen ankommen, die sie benötigen. Angesprochen werden sollen pflegende Angehörige in ganz Nordrhein-Westfalen.

Dafür wollen die Kurorte unter anderem auf digitale Hilfsmittel zur Kommunikation, Vernetzung und Bereitstellung von Angeboten setzen – auch in Zusammenarbeit mit anderen Projekten der REGIONALE 2025. So könnte es beispielsweise Kooperationen mit der Projektidee „Zentrum Digitale Pflege“ geben. Darüber hinaus haben sich sieben der neun Kurorte für das Vorhaben „Digikur“ zusammengetan. Gemeinsam wollen sie eine App entwickeln, die Gästen schnell auf sie individuell zugeschnittene Angebote für ihren Aufenthalt im jeweiligen Kurort bietet.

Das Projekt „Auszeit in Südwestfalen“ wird mit 320.000 Euro vom NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gefördert.

Seitenblick:

UTOPIA SÜDWESTFALEN

Mit der REGIONALE 2025 will sich Südwestfalen digital, nachhaltig und authentisch so aufstellen, dass die Region auch für nachfolgende Generationen attraktiv und lebenswert ist. Daran wird in den neun Themenfeldern der REGIONALE 2025 und den vielfältigen Projekten gearbeitet. Die Vorstellungen und Bedürfnisse der jungen Menschen spielen dabei eine große Rolle. Deshalb ist es essenziell wichtig, dass die junge Generation sich aktiv in die Regionale Entwicklung in Südwestfalen und den Prozess der REGIONALE einbringt.

Genau das ermöglicht in Südwestfalen die Jugendkonferenz und Denkwerkstatt UTOPIA. Ins Leben gerufen wurde das Projekt im Jahr 2015 als bundesweites Modellprojekt des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und wird seit dem Start zusätzlich von den Sparkassen in Südwestfalen unterstützt. Es bietet jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren zahlreiche Möglichkeiten, sich einzubringen, mitzureden und so die Zukunft der Region aktiv mitzugestalten.

Was muss sich in Südwestfalen verändern, damit ich hier weiter leben will? Wie komme ich im ländlichen Raum von A nach B – und das auch ohne eigenes Auto? Wie lerne ich digital? Wo sind echte Treffpunkte und digitale Hotspots in meiner Heimatstadt oder meinem Dorf? Über diese und viele weiteren Fragen tauschen sich die jungen Menschen der UTOPIA aus und haben die Gelegenheit, die Entwicklung der Region mitzubestimmen.



Rabea Leikop, UTOPISTin
und Mitglied im Beirat
der REGIONALE 2025

„Bei den UTOPIA-Veranstaltungen merke ich immer wieder, wie kreativ und wichtig der Austausch mit anderen engagierten jungen Leuten ist. Auch wenn wir vielleicht 80 Kilometer voneinander entfernt wohnen, stehen wir vor den gleichen Fragen und Herausforderungen. Genau deshalb finde ich es super, dass wir durch UTOPIA die Zukunft unserer Heimatregion aktiv mitgestalten können.“

Im Sommer 2021 fand unter der Schirmherrschaft von Elke Büdenkender – gebürtige Südwestfälin, Juristin und Ehefrau des Bundespräsidenten – eine große UTOPIA-Bundeskonferenz in Südwestfalen statt. Junge Menschen hatten hier die Gelegenheit, an kreativen Workshops teilzunehmen. Gemeinsam mit Künstler:innen aus der Region schufen sie zu den Themen Mobilität, Dorfleben, Digitalisierung und Kultur Texte für Poetry Slams, einen Song, einen Kurzfilm und ein Theaterstück. Die Ergebnisse wurden auf dem Südwestfalen Forum Vertreter:innen aus Politik und Gesellschaft präsentiert.

Mit der Jugendkonferenz und Denkwerkstatt UTOPIA können sich die jungen Menschen in Südwestfalen Gehör verschaffen und sich aktiv in die Zukunftsgestaltung der Region einbringen. Denn junge Menschen sollen hier echte Perspektiven für sich und ihre Zukunft sehen.

Wirtschaft und Arbeit weiterentwickeln.

„Südwestfalen braucht kreative Milieus, in denen sich etablierte Unternehmen und Start-ups begegnen und austauschen. Wir können Innovationen forcieren, wenn wir den südwestfälischen Gemeinschaftsgedanken bei Investitionen noch stärker etablieren. Das bedeutet auch Wagniskapital einzusetzen.“



Prof. Dr. Martin Hill

Unternehmer, Professor für Entrepreneurship an der Universität Siegen und Mitglied des REGIONALE-2025-Fachbeirats „Digitale Region menschlich gestalten“

„Die analoge wie digitale Vernetzung auf allen Ebenen ist von elementarer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Südwestfalen. Universitäten und Hochschulen können hier als Partner für Unternehmen und Kommunen fungieren. Gemeinsam können wir so Lösungen und Formate entwickeln, um nicht nur mit der Digitalisierung umzugehen, sondern diese auch gestaltend zu nutzen.“

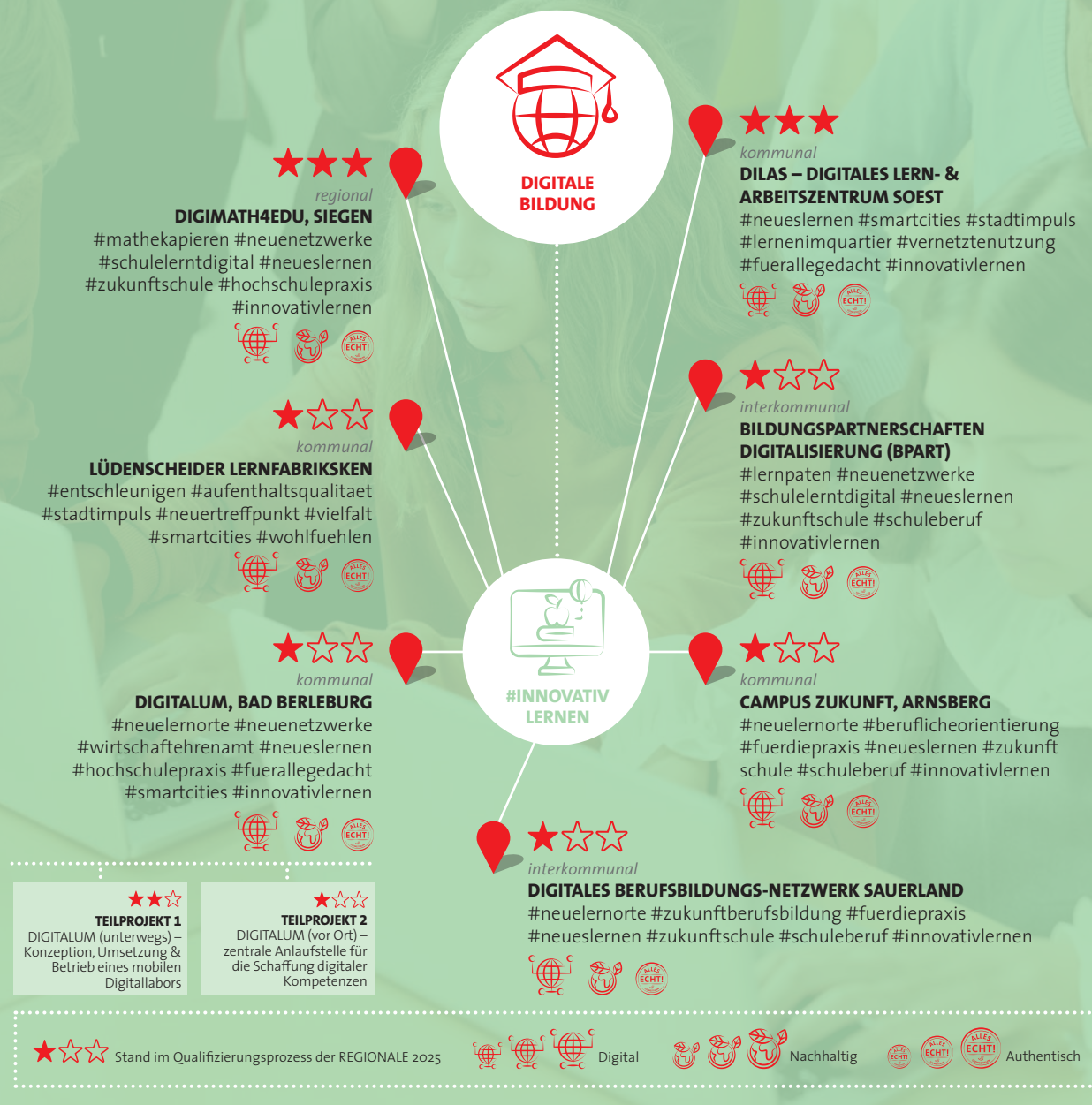


Prof. Dr. Ralf Plattfaut

Professor für Wirtschaftsinformatik an der FH Südwestfalen und Mitglied des REGIONALE-2025-Fachbeirats „Digitale Region menschlich gestalten“

Digitale Bildung

Wir wollen und müssen permanent lernen, um die digitalen und technologischen Veränderungen verstehen, bewerten und nutzen zu können. Südwestfalen will seine Stärken und Potenziale als Bildungs- und Weiterbildungsstandort mit vielfältigen, bedarfsgerechten und lebensnahen Angeboten ausbauen. Hier sind Bildungseinrichtungen genauso gefragt wie Ideen aus der Wirtschaft, Verwaltung, aus sozialen Einrichtungen und der Politik.



DIGITALUM

Unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ steht dieses Projekt der REGIONALE 2025. In Wittgenstein, ganz im Süden der Region, haben sich viele Akteur:innen zusammengetan, um mit dem „DIGITALUM“ einen zentralen Ort zu schaffen, an dem verschiedenste Zielgruppen digitales Wissen erlernen können.

Schüler:innen und Auszubildende werden hier ebenso angesprochen wie Eltern, Lehrkräfte, Fach- und Führungskräfte, Senior:innen, Vereine und Kirchen. Im „DIGITALUM“ soll Digitalisierung für alle erfahrbar gemacht, das Interesse an digitalen Themen geweckt und durch den Aufbau digitaler Kompetenzen langfristig Fachkräfte in und für die Region Wittgenstein qualifiziert werden.



Andreas Kurth,
Geschäftsführer der DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH

„Mit dem zweiten Stern für das Teilprojekt ‚DIGITALUM (unterwegs)‘ der REGIONALE wird das Projekt für uns konkret. Aus einer zunächst abstrakten Idee wird ein Stück mehr Wirklichkeit. Die Auszeichnung ist für uns Bestätigung und Antrieb zugleich. Nun gilt es, das Projekt mit allen Details weiter auszuarbeiten und für den dritten Stern zu qualifizieren.“

Um digitales Wissen in die gesamte Region Wittgenstein zu tragen und möglichst niedrigschwellig zu halten, wird es mit „DIGITALUM (unterwegs)“ ein mobiles Digitallabor geben. Das Teilprojekt hat bereits den zweiten Stern erhalten. Es ergänzt den festen Standort um dezentrale Angebote. So könnte ein umgebauter Reisebus mit digitaler Technik ausgestattet und als mobile Einheit eingesetzt werden oder auch „DIGITALUM“-Inhalte in Dorfgemeinschaftshäusern und anderen gemeinschaftlich genutzten Räumlichkeiten angeboten werden.

Dass die Akzeptanz für das Vorhaben in der Region vorhanden ist, wissen die Verantwortlichen bereits. In einer Machbarkeitsstudie wurde herausgearbeitet, was ein Ort wie das „DIGITALUM“ leisten muss, wie er aufgebaut und inhaltlich konzipiert sein könnte.



PROJEKTRÄGER
DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH



PROJEKTPARTNER
aus Wirtschaft, Kommunen,
Tourismus, Kirchen, Vereinen
und Bildung
(siehe Seiten 84/85)




PROJEKTRÄGER
Institut für Mathematikdidaktik,
Universität Siegen


PROJEKTPARTNER
15 Schulen, 13 Unternehmen,
5 Kommunen und weitere
Organisationen und Verbände
(siehe Seiten 84/85)

 **SIEGEN**  **STATUS**

DIGIMATH4EDU

Mathematikunterricht ganz neu gestaltet: An Schulen in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe werden durch ein Projekt der REGIONALE 2025 im Mathematikunterricht gezielt digitale Medien wie 3D-Drucker oder VR- und AR-Brillen eingesetzt. Ziel ist es, bei den Schüler:innen mit Hilfe von Anwendungsbeispielen ein besseres Verständnis für Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer zu schaffen.

Für das Projekt „DigiMath4Edu“ hat sich ein breites Netzwerk zusammengetan. Neben der Mathematikdidaktik der Universität Siegen beteiligen sich 15 Schulen, 13 Unternehmen, fünf Kommunen und viele unterstützende Organisationen und Verbände an dem Vorhaben. Das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt hat im Rahmen der REGIONALE bereits den dritten Stern und Fördermittel erhalten und befindet sich seit Februar 2021 in der Umsetzung.

„Bei ‚DigiMath4Edu‘ geht es darum, die Inhalte des Mathematik-Lehrplans anders aufzubereiten. Wir möchten neue Zugänge schaffen, insbesondere auch für solche Schülerinnen und Schüler, die ein bisschen abgehängt waren oder sich nicht mehr ganz abgeholt gefühlt haben. Wir sehen, dass der Umgang mit digitalen Medien und Werkzeugen gerade solche Schüler motiviert, am Mathematikunterricht intensiv teilzunehmen.“



Prof. Dr. Ingo Witzke,
Universität Siegen

Die Lehrkräfte in den Schulen werden jeweils ein Jahr lang kontinuierlich beim Einsatz der modernen Technik unterstützt. Hierfür hat die Universität Siegen gezielt Lehramtsstudierende zu Unterrichtsassistent:innen ausgebildet. Sie helfen dem Lehrpersonal bei der Vorbereitung, der Planung und bei der technischen Umsetzung im Unterricht. Die Universität Siegen möchte mit dem Projekt Schulen unterstützen, aber auch Erkenntnisse für die Ausbildung von Lehrpersonal ziehen und untersuchen, wie digitale Medien überdies in anderen Fachbereichen noch besser eingesetzt werden können.

Heimische Unternehmen sind in das Projekt ebenfalls eingebunden – als Förderer und mit ihrer inhaltlichen Expertise. So zeigen sie authentische Anwendungsszenarien im Berufsleben auf, die für den Unterricht genutzt werden können. Gefördert wird das Projekt mit rund 1,2 Millionen Euro durch die regionale Wirtschaft, Schulträger, das NRW-Ministerium für Schule und Bildung und das NRW-Ministerium für Kultur und Wissenschaft.




PROJEKTRÄGER
Stadt Lüdenschied


PROJEKTPARTNER
aus Bildung, Gesellschaft
und Wirtschaft
(siehe Seiten 84/85)

 **LÜDENSCHIED**  **STATUS**

LÜDENSCHIEDER LERNFABRIKSKEN

In Lüdenschied soll mit dem „Lernfabriksken“ ein außerschulischer Bildungsort entstehen, an dem Schüler:innen digitale Grundkompetenzen erlernen können. Gleichzeitig ist auch geplant, hier Impulse für die digitale Transformation in der Bildungslandschaft zu geben.

Initiiert von der Stadt ist das Konzept für das „Lernfabriksken“ in einem intensiven Prozess mit verschiedensten Akteur:innen aus Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt worden. Daraus entstand die Idee eines aktiven Lernorts, der Schüler:innen fit machen soll für eine digitalisierte Welt.

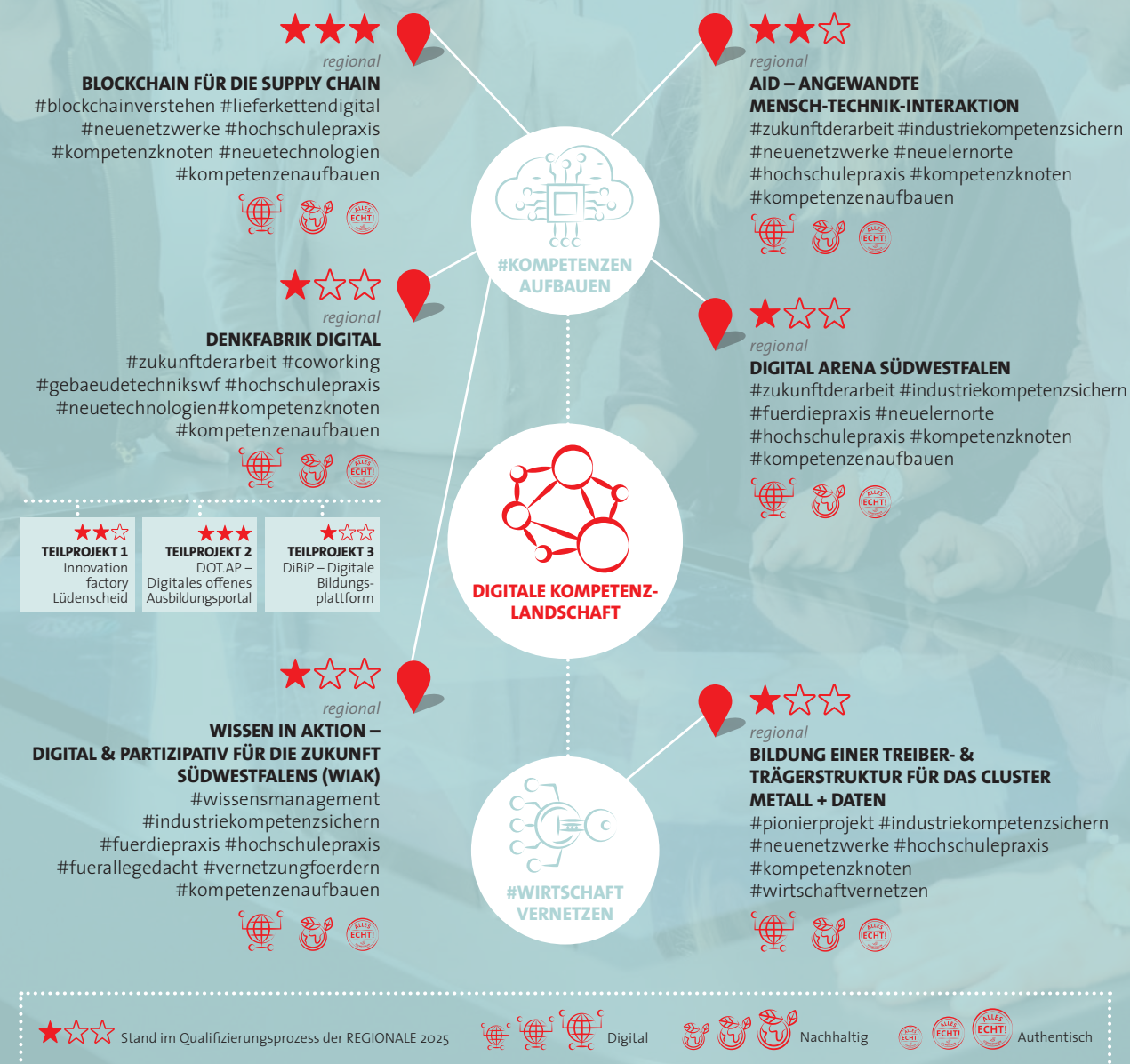
Zukünftig sollen Kinder und Jugendliche hier zum einen lernen, mit moderner und digitaler Technik umzugehen und sie richtig anzuwenden. Zum anderen sollen sie auch sensibilisiert werden für die psychologischen und sozialen Auswirkungen der Digitalisierung. Gleichzeitig werden bei den jungen Menschen Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Neugierde gestärkt und gefördert.

Neben den Schüler:innen können auch Lehrkräfte das „Lernfabriksken“ nutzen, um sich über die digitale Transformation und ihre Auswirkungen auf und Chancen für die Bildungslandschaft zu informieren. Die Einrichtung soll somit eine Bereicherung und außerschulische Ergänzung für die Schullandschaft in Lüdenschied werden.

Im Rahmen des Prozesses der REGIONALE 2025 wird das Konzept des „Lernfabriksken“ nun weiterentwickelt und konkretisiert. Schüler:innen werden in diesen Prozess aktiv eingebunden, zum Beispiel durch Formate wie Bar- und Digital-Camps.

Digitale Kompetenzlandschaft

Eine digitale Kompetenzlandschaft Südwestfalens vernetzt den starken Mittelstand mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Verwaltungen, Start-ups und anderen Akteur:innen – in Südwestfalen und darüber hinaus. Nur dann können wir selbstbestimmte Gestaltende und Schrittmacher:innen bleiben und uns in einem funktionierenden, digitalen Ökosystem bewegen. Ein System, das anpassungs- und entwicklungsfähig ist, nachhaltig, offen und adaptierbare wie wirtschaftlich rentable Lösungen liefert für soziale, ökologische und ökonomische Herausforderungen.



GANZ SÜDWESTFALEN



STATUS

BLOCKCHAIN FÜR DIE SUPPLY CHAIN

Das Projekt „Blockchain für die Supply Chain“ war das erste Vorhaben der REGIONALE 2025, das in die Umsetzung gehen konnte. Die Fachhochschule Südwestfalen unterstützt mit ihrem Ansatz Unternehmen in der Region und zeigt ihnen an konkreten Beispielen, wie sie die recht neue Technologie Blockchain für ihre Lieferketten (Supply Chain) nutzen können.

Eine Blockchain ist eine Kette von Blöcken mit Informationseinträgen. Informationen werden nicht zentral auf einem Rechner gespeichert, sondern dezentral bei jedem Teilnehmenden eines Blockchain-Netzwerkes; etwa bei Betrieben, ihren Zulieferern und Kund:innen. Zahlungen, Bestellungen, Abrechnungen und andere buchhalterische Informationen innerhalb der Lieferkette lassen sich über Blockchain einfacher und vor allen Dingen viel sicherer abwickeln.

In drei realen Lieferketten aus Industrie, Handel und der Holz- und Forstwirtschaft wird die Technologie mit insgesamt neun Unternehmen getestet. Dabei geht es um die Automatisierung von Bestellprozessen, aber auch um fälschungssichere Zertifikate. Nach gut einem Jahr Projektarbeit fällt die erste Zwischenbilanz positiv aus.



Prof. Dr. Stefan Lier,
Projektleiter FH Südwestfalen

„Die Unternehmen bringen eine hohe Begeisterung mit, sind sehr innovationsfreudig und technologieoffen.“

Unter der Koordination der FH Südwestfalen und in Zusammenarbeit mit der Hochschule Ruhr West tauschen sich die neun beteiligten Unternehmen an den Pilotversuchen regelmäßig in einem Steuerungskreis aus und erhalten dort zusätzlich fachlichen Input. Weitere an der Thematik interessierte Betriebe werden über die FH Südwestfalen in einem sogenannten „Blockchain-Circle“ an Funktion und Chancen herangeführt – und schließlich vernetzt mit den Pilotbetrieben. Der Wissenstransfer innerhalb der Region ist ein elementarer Baustein des Projekts. Das Projekt wird mit 960.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.



PROJEKTRÄGER
FH Südwestfalen



PROJEKTPARTNER
Unternehmen
aus Südwestfalen
(siehe Seiten 84/85)




PROJEKTRÄGER
Stadt Soest


PROJEKTPARTNER
Stadtwerke Soest,
Volkshochschule Soest
(siehe Seiten 84/85)



DIGITALES LERN- UND ARBEITS- ZENTRUM SOEST (DILAS)

Mit dem „Digitalen Lern- und Arbeitszentrum Soest“ (DiLAS) soll bis 2025 am Soester Bahnhof ein innovativer Kreativ-, Projekt- und Bildungsort entstehen. Zentral, gut erreichbar und offen für alle. Ein Ort, an dem sich Wirtschaft und Gesellschaft austauschen und sich Hochschulen, Gründer:innen und Bürger:innen treffen.

Die Idee: Indem unterschiedliche Gruppen zusammenwirken und sich einbringen können, entstehen neue Impulse für das gesellschaftliche Miteinander. Zusammen arbeiten, lernen und experimentieren sind daher die drei großen thematischen Bausteine des „DiLAS“. Das „DiLAS“ möchte allen Interessierten unkompliziert Zugang zu neuer Technik ermöglichen und zum Ausprobieren ermutigen.

„Der digitale Wandel hat unmittelbare Auswirkungen auf das Arbeiten und das Lernen. Das beeinträchtigt und beeindruckt die Menschen und die wollen wir fit machen für die Zukunft. Wir wollen mit dem ‚DiLAS‘ an zentraler Stelle in der Stadt einen Ort anbieten, an dem wir alle Generationen ansprechen und an die neue Situation herantführen.“

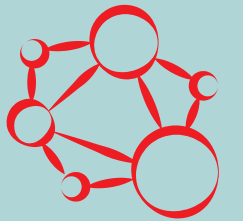


Dr. Eckhard Ruthemeyer,
Bürgermeister von Soest

Bürger:innen sollen im „Digitalen Lern- und Arbeitszentrum Soest“ Wissen aufsaugen, aber auch ihr Wissen teilen – und Fragen stellen, an deren Lösungen im „DiLAS“ gearbeitet werden kann. Genau dafür wird die Volkshochschule (VHS) eine wichtige Schnittstelle. Sie wird neben den Stadtwerken Soest und dem Stadtlabor, das Interessierte bereits jetzt mit Aspekten der Digitalisierung vertraut macht, ins „DiLAS“ ziehen. Der Baustart ist nach einem Architekt:innenwettbewerb für Ende 2022 geplant.

Ab 2025 soll dann in dem Gebäude mit neuen Lernmethoden und -konzepten gelernt, die digitale Zukunft mit Bürger:innen diskutiert und daraus innovative Beiträge für Soest und ganz Südwestfalen erstellt werden. Das „DiLAS“ erhält eine Förderung von 6,9 Millionen Euro durch das NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung.

PLAN: „DO IT SÜDWESTFALEN“ ALS NEUES INNOVATIONS- CLUSTER FÜR SÜDWESTFALEN



Südwestfalen ist enorm wirtschaftsstark: Deutschlands Industrieregion Nummer 3, Nummer 1 in NRW. Jedoch erfordern Megatrends wie Mobilitätswandel, Nachhaltigkeit und digitale Transformation in den Branchen teils massive Veränderungen, Umdenken und neue Lösungen, damit dies auch in Zukunft so bleibt. Der Verband Innovativer Automobilzulieferer (VIA) aus Olpe plant daher gemeinsam mit vielen Partnerinnen und Partnern aus der Region ein neues und branchenübergreifendes Innovationscluster für Südwestfalen.

Das Cluster „DO IT Südwestfalen“ möchte – auch unter Einbeziehung der Hochschulen in Südwestfalen – die auf vielen Ebenen bereits gelebte Zusammenarbeit in der Region deutlich erweitern und den Wissenstransfer stärken. Es strebt an, über engmaschige Vernetzungsstrukturen Angebote zu machen, von denen nicht nur die Weltmarktführer in der Region profitieren, sondern auch kleinere (Handwerks-)Betriebe. Schließlich sorgen die neuen Veränderungsprozesse zwar nicht in jeder Branche für einen disruptiven Wandel, betreffen aber doch den Geschäftsalltag aller Wirtschaftsakteur:innen.

Das Cluster-Management, angesiedelt bei VIA Consult, möchte Probleme daher systematisch erfassen, Bedarfe bündeln und – auch mit der Akquise von Fördermitteln – über konkrete Projekte Lösungsansätze entwickeln. Best-Practice-Beispiele und Lösungen werden geteilt und Interessierten bereitgestellt. Der Experimentierraum der REGIONALE 2025 kann hier als Impulsgeber und -nehmer fungieren.

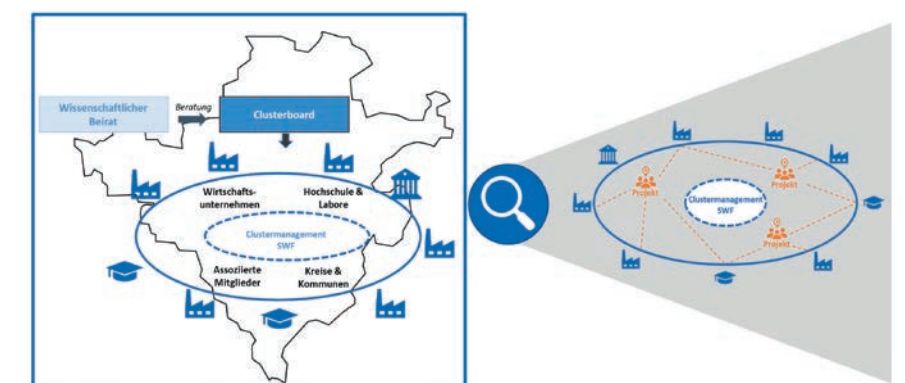
Der Plan: Selbst kleinere und mittelgroße Unternehmen ohne die notwendigen Kapazitäten für eine umfangreiche Auseinandersetzung mit globalen Megatrends erhalten über „DO IT Südwestfalen“ die Chance, von Pilotvorhaben mit Hochschulen und anderen Wissenspartnerinnen und -partnern zu profitieren und an ihnen zu partizipieren. Der Vernetzungsgedanke des Innovationsclusters „DO IT Südwestfalen“ geht jedoch über die Region hinaus: Südwestfalen interagiert und kooperiert beispielsweise künftig mit dem Spitzencluster „It's OWL“ in Ostwestfalen-Lippe.



Arndt G. Kirchhoff,
Unternehmer aus Iserlohn, Präsident der
Metall- und Elektroindustrie NRWs und
Vorsitzender des Hochschulrates
der Universität Siegen

„Die Herausforderungen der Wirtschaft vor dem Hintergrund der Transformationsprozesse sind enorm. Aber wir bringen als Region die notwendigen Voraussetzungen mit, um Antworten zu finden und dies zu unseren Gunsten zu nutzen. Unser kooperatives Miteinander ist mehr denn je gefragt, um Wissen zu bündeln, Innovationen voranzutreiben und so auch die Stärke des Wirtschaftsstandorts zu erhalten.“

Innovationscluster „DO IT Südwestfalen“



Echte WERT-Schätze aus Südwestfalen

Südwestfalen ist eine Region mit hoher Wohn- und Lebensqualität. Echte WERT-Schätze der Region sind Gebäude, Natur und Landschaften, aber auch handwerkliche, industrielle oder land- und forstwirtschaftliche Produkte. Sie stehen für besondere Qualität, Echtheit, Nachhaltigkeit und regionales Bewusstsein. Diese WERT-Schätze aus der Region wollen wir für unsere Region noch besser nutzen.



PROJEKTRÄGER
 Naturpark Sauerland
 Rothaargebirge e.V.



PROJEKTPARTNER
 Naturparke, Tourismusregionen,
 Universität Siegen
 (siehe Seiten 84/85)



GANZ SÜDWESTFALEN



STATUS

NATURENTDECKERORTE

Südwestfalen ist die größte Naturparkregion Deutschlands. Für ein Projekt der REGIONALE 2025 haben sich nun die drei Naturparke in der Region zusammengetan. Gemeinsam wollen der Naturpark Sauerland Rothaargebirge, der Zweckverband Naturpark Arnsberger Wald und der Naturpark Diemelsee Naturentdeckerorte in ganz Südwestfalen schaffen.

An diesen Orten sollen schon die Jüngsten auf spielerische Art und Weise für die Besonderheiten der Natur und ihren Schutz sensibilisiert werden. Schulklassen, Kindergärten, Familien und auch Tourist:innen sollen dort die südwestfälische Flora und Fauna erkunden können – mit allen Sinnen und auch mit digitalen Hilfsmitteln, wie zum Beispiel Virtual Reality.

Dabei gilt an den Naturentdeckerorten ganz klar: „Anfassen und Erkunden erlaubt und sogar erwünscht!“ Kinder und auch Erwachsene sollen sich an diesen Orten frei bewegen können und einen unverfälschten Einblick in die heimische Natur erhalten.



Klaus-Dieter Hötte, Ranger
 und Naturparkbotschafter

„Oft stellt man sich die Frage: ‚Darf ich das hier?‘ An den Entdeckerorten in den südwestfälischen Naturparken wird diese Frage eindeutig mit ‚Ja‘ beantwortet. Hier können kleine und große Kinder ihre Natur erforschen und entdecken.“

Neben diesem Bildungsaspekt sollen die Naturentdeckerorte auch das touristische Angebot in der Region bereichern. Deshalb sind neben den drei Naturparken in Südwestfalen auch die zwei Tourismusregionen Sauerland und Siegerland-Wittgenstein am Projekt beteiligt.

Darüber hinaus sind auch Kooperationen mit weiteren Projekten der REGIONALE 2025 geplant. Die Vorhaben „Natur digital begreifen“ der Universität Siegen und das regionsübergreifende Projekt „Grenzenlos“, das die Verbesserung der touristischen Infrastruktur anstrebt, bieten spannende Anknüpfungspunkte und Synergieeffekte.



PROJEKTRÄGER
Informations- und
Demonstrationszentrum
Holz e.V.



PROJEKTPARTNER
aus Handwerk,
Wirtschaft und Baukultur
(siehe Seiten 84/85)



AUFBAU EINER KOMPETENZ- & MODELLREGION BAUEN MIT HOLZ

Die Holz- und Forstwirtschaft ist mit über 14.000 Beschäftigten eine der Kernbranchen in Südwestfalen. Zudem bekommt nachhaltiges, innovatives Bauen auch in den Lebensentwürfen der Menschen eine immer stärkere Bedeutung. In einem Projekt der REGIONALE 2025 wollen Akteur:innen das Thema in der Region und auch darüber hinaus stärken.

Das Ziel des Projektes: In Südwestfalen soll noch viel mehr mit Holz gebaut und auch konsequent das Know-how rund um das Bauen mit Holz gefestigt werden. Beides soll dazu beitragen, dass eine Gesamtstrategie für nachhaltiges Bauen in der Region entsteht. Denn die Verwendung von Holz bei Bauprojekten kann nicht nur die regionale Wertschöpfung stärken. Die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes hat aufgrund seiner CO₂-Bindung auch positive Effekte für den Klimaschutz.

„Südwestfalen ist der Standort einer starken Holzbranche. Gleichzeitig übernimmt das Bauen mit Holz eine Schlüsselfunktion für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Bauwesen. Gemeinsam mit den Akteuren geht es jetzt an die weitere Umsetzung des Projektantrags, um Südwestfalen im Rahmen des REGIONALE-Prozesses als Kompetenz- und Modellregion für das Bauen mit Holz weiterzuentwickeln.“



Martin Schwarz,
Informations- und
Demonstrationszentrum Holz e.V.

Überall in der Region sollen deshalb Best-Practice-Beispiele für das Bauen mit Holz entstehen und auch sicht- und erlebbar gemacht werden – sowohl in Industrie und Gewerbe als auch bei kommunalen und privaten Bauprojekten. Beispiele können Feuerwehrgerätehäuser sein, aber auch KITAs, Firmengebäude oder Privathäuser. Gleichzeitig ist geplant, in einem „Innovationscluster Holzbau“ neue Ideen für die Region zu entwickeln.

Zentraler Knotenpunkt des Vorhabens ist das „Zentrum HOLZ“ in Olsberg mit seinem Informations- und Demonstrationszentrum. Rund um das Zentrum stellt sich derzeit ein breites Netzwerk aus Handwerk, Unternehmen, Kommunen, Hochschulen und weiteren Institutionen und Akteur:innen auf.

BAUKULTUR IN SÜDWESTFALEN FÖRDERT NACHHALTIGES BAUEN



Baukultur ist mehr als gute Architektur. Sie erzeugt Mehrwerte für Stadt und Region, Bauschaffende, Tourismus, Handwerk, Wirtschaft und sie wird immer mehr zum Standortfaktor. Was ist typisch für die Baukultur in Südwestfalen? Was verstehen wir unter Baukultur? Und was hat Baukultur mit Nachhaltigkeit zu tun? Mit diesen und vielen weiteren Aspekten beschäftigt sich in Südwestfalen bereits seit einigen Jahren das Netzwerk „Sauerland-Baukultur“.

Zusammengeschlossen hat sich dieses Netzwerk, da die Akteur:innen überzeugt sind, dass die Baukultur in Südwestfalen einen wichtigen Beitrag leistet zur Lebensqualität, Identitätsstiftung und Nachhaltigkeit in der Region. Aus den Beratungen des Netzwerkes ist bereits eine Charta für die „Sauerland-Baukultur in Südwestfalen“ mit zehn Grundsätzen entstanden. Im Rahmen der REGIONALE 2025 soll nun in Arnsberg ein Kompetenzzentrum für regionale südwestfalenweite Baukultur entstehen, durch das diese Grundsätze an private und öffentliche Bauträger sowie an die Bürger:innen vermittelt und gute Beispiele aufgezeigt werden.

Im Kern geht es bei dem Projekt „Haus der Baukultur – Werkstatt und Kompetenzzentrum für Südwestfalen“ der Stadt Arnsberg und des Akteur:innen-Netzwerkes darum, regionsspezifische Bau- und Handwerkskultur zu fördern und eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne, Architektur, Handwerk und Design, Forschung und Ausbildung, Experiment und Praxis zu schaffen. Das Kompetenzzentrum funktioniert dabei wie eine offene Werkstatt für Baukultur.

Das Thema Nachhaltigkeit spielt im baukulturellen Kontext eine große Rolle. Traditionell wird in Südwestfalen viel mit Materialien gebaut, die es hier vor Ort in großer Menge gibt. Das ist zum einen Holz, sind aber auch Naturmaterialien wie Schiefer, Ziegel oder Stein. Diese oder auch recycelte Materialien zu verwenden, verkürzt nicht nur Liefer- und Transportwege, sondern stärkt auch nachhaltig die Wertschöpfung in der Region.

Und: Ein gemeinsames Baukultur-Verständnis sorgt für viele Zusatzeffekte. 2018 bereits hatte das Netzwerk mit vielen Partner-Institutionen die Wanderausstellung „Baukultur gewinnt!“ nach Südwestfalen geholt. Im Fokus standen gute Gestaltungsbeispiele aus ländlichen Räumen und insbesondere die Personen hinter den entsprechenden Vorhaben. Dabei wurde deutlich, dass ein verstärkter Fokus auf heimische Baukultur zu einer gesteigerten Wertschätzung des traditionellen Handwerks führt, die Identifikation vor Ort stärkt und letztlich auch ein touristischer Faktor ist.

Mit dem Kompetenzzentrum in Arnsberg soll dies auch in Südwestfalen viel deutlicher zum Tragen kommen. Die Akteur:innen sind überzeugt, dass in der Verknüpfung von Bauen mit digitaler und smarter Technik eine große Chance für die Städte und Gemeinden liegt, bedarfsgerechtes nachhaltiges Bauen mit Gestaltqualität zu verbinden und so letztlich zur Standortattraktivität beizutragen.



Seitenblick:

FACHBEIRAT „DIGITALE REGION MENSCHLICH GESTALTEN“

Ein Einblick in die Arbeit des Fachbeirats der REGIONALE 2025 von der Vorsitzenden Prof. Dr. Hilde Schröteler-von Brandt

Unsere Aufgabe

Der Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“ unterstützt seit August 2018 das Team der Südwestfalen Agentur und die Gremien der REGIONALE 2025 in Südwestfalen. Zunächst unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Björn Niehaves, dann unter der Leitung von Prof. Dr. Hilde Schröteler-von Brandt beraten acht Mitglieder die zahlreich eingereichten Projektvorschläge im Rahmen des Qualifizierungsprozesses für den ersten bis zum dritten Stern. In den Sitzungen des Fachbeirats werden alle Projekte hinsichtlich ihres Beitrags zur Zukunftsfähigkeit der Region und ihrer Passung zur Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) erörtert und entsprechende Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Projekte ausgesprochen. Dabei erfolgt auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz neuer Technologien sowie den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Menschen, Unternehmen oder Kommunen in der Region.

Der Fachbeirat reflektiert vor dem Hintergrund seiner fachlichen Expertise aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Stadtplanung, ländliche Innovation und IT-Entwicklung die einzelnen Projektanträge auf der Grundlage der gemeinsamen Ziele der Südwestfalen-DNA. Ist die Zielsetzung realistisch, das Akteursspektrum ausreichend, der Umsetzungsprozess machbar und die Verstetigung der Projekte gesichert? Als Beratungsorgan prüfen wir diese Fragen und geben Antragstellenden und Gremien Hilfestellung bei der Schärfung und Weiterentwicklung der Projektansätze.

Unser Vorgehen

Durch die Verbindung vieler Fachbeiratsmitglieder zu den unterschiedlichen Akteur:innen in der Region sowie durch direkte Kontakte zur Wirtschaft, zu den Kommunen, den Hochschulen als auch zu sozialen und kulturellen Institutionen fließen in die Beratung der eingereichten Projekte differenzierte regionale Kenntnisse ein. Gemeinsam werden darüber hinaus strategische Themen oder Schwerpunktsetzungen der Projektbereiche diskutiert, beispielsweise regionale Digitalisierungsstrategien, digitale Kommunikationsplattformen und neue Trends des Wohnens und Arbeitens.

Ergänzend wirken die Fachbeiratsmitglieder mit bei der Beratung anderer „Formate“ wie dem „Südwestfalen Forum“, dem „Tag der Dörfer“ und bei Schwerpunktthemen des „REGIONALEn Freitags“ und unterstützen bei vertiefenden Beratungen mit dem internen Projektteam oder den Antragsstellenden.

Unsere Beobachtung

Wir konnten im Fachbeirat immer wieder feststellen, wie vielfältig, kreativ und wie stark geprägt vom regionalen Gedanken die Projektanträge zu den verschiedenen Projektbereichen



waren. Wenn auch nicht alle Vorhaben nach dem ersten Stern hinsichtlich einer Konkretisierung und Umsetzungsförderung als Projekte der REGIONALE 2025 weiterentwickelt werden konnten, so bleiben die dort aufgezeigten Ansätze und die Ideen bei den Akteur:innen in der Region weiter wirksam.

Anlässlich der Diskussion über die Zwischenbilanz der REGIONALE 2025 in Südwestfalen wurde im Fachbeirat neben der erstaunlich hohen Vielfalt der Projektanträge auch die große Breite an Beteiligten betont, die sich in der Region „auf den Weg“ gemacht haben. Ob es sich um eher kleinere Projekte aus den Bereichen der kulturellen Bildung oder dem Naturschutz handelt oder größere zentrale Verbundprojekte wie „RegioQuest“, das „Digitale Lern- und Arbeitszentrum Soest“ oder die städtebaulichen Projekte in Hemer, Iserlohn oder Werl: Alle Projekte entwickeln ihre eigene Strahlkraft für die Zukunftsfähigkeit der Region. So haben auch die kleineren Projekte ihre Daseinsberechtigung, weil sie impuls- und beispielgebend sind.

Der Charme und die Bedeutung der REGIONALE liegt darin, dass unterschiedlichste Projektträger, -typen und -größen beteiligt sind und doch ein gemeinsames regionales Ziel verfolgen: die zukunftsfähige Entwicklung der Region. Viele Projekte sind interdisziplinär aufgestellt und nicht eindimensional auf bestehende Förderprogramme ausgerichtet. Wenngleich im besonderen Programm der REGIONALEN Multiförderungen verankert sind, stellen wir im Fachbeirat oft Probleme fest beim Förderzugang und der Umsetzung der Projekte. Für alle begleitenden Institutionen – von der Bezirksregierung über den Fachbeirat bis zu den Ministerien – liegt die besondere Herausforderung darin, in der „zweiten Halbzeit“ die Vielfalt zu fördern und Förderzugänge zu ermöglichen.

IMPRESSIONEN AUS DEM PROZESS DER REGIONALE 2025





WO STEHEN WIR? DIE SÜDWESTFALEN-DNA IN DER PRAXIS



Eine Zwischenbilanz von Hubertus Winterberg (Geschäftsführer Südwestfalen Agentur) und Dr. Stephanie Arens (Leiterin Regionale Entwicklung / REGIONALE 2025 und Smart Cities Südwestfalen)

Mit der Veröffentlichung des REGIONALE-Leitfadens „suedwestfalen.compass“ im Oktober 2018 startete in Südwestfalen die Arbeit an Projektideen. Seither wird in der Region überlegt, getüftelt, an Strategien und Konzepten gearbeitet, es werden Ideen verworfen, weiterentwickelt und realisiert. Annähernd 100 Projekte sind uns in der Südwestfalen Agentur vorgeschlagen worden. Kaum eines lag vorher in der Schublade. Ausgewählt und ausgezeichnet wurden bisher über 60. Mit ihnen ist ein breites Portfolio unterschiedlicher Vorhaben und Projekte entstanden, jedes auf seine Weise wertvoll, ob Einzelprojekt oder interkommunal, ob mit Beteiligung von Wirtschaft und Hochschulen oder bürgerschaftlich getragen, ob finanziell ambitioniert oder mit kleinem Budgetansatz. Jedes Projekt ist ein Puzzleteil im großen Ganzen, jedes wird dafür sorgen, die Zukunftsbilder und die Vision 2030, die Südwestfalen für sich entwickelt hat, zu erreichen. Die REGIONALE ist damit mehr als die Summe ihrer Teile, Südwestfalen kann sich mit Hilfe der REGIONALE und des „Partnerprogramms“ „Smart Cities“ (siehe Seite 76) neu erfinden und dabei dennoch selbst treu bleiben.

Dass dies nicht ganz einfach wird, war uns bewusst. Wir mussten erkennen, dass die Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) vor allem zu Beginn dieser REGIONALE für viele Akteur:innen in der Region ein nicht einfach zu greifendes, sperriges Leitmotiv war. Was bedeutet digital, nachhaltig, authentisch etwa für die Weiterentwicklung einer in die Jahre gekommenen Stadtmitte? Ungewollt haben die Corona-Pandemie und auch die voranschreitende Klimakrise mit ihren Auswirkungen auf den heimischen Wald – bei all ihrer Tragik – in den vergangenen zwei Jahren zu einem kollektiven Lernen und Bewusstseinswandel geführt. Es ist deutlich erkennbar, wie sich Digitalisierung in unser Leben einbringt und klug genutzt werden kann. Die lebensnahen Anwendungsmöglichkeiten von Digitalisierung haben der Südwestfalen-DNA starken Rückenwind und ein neues Verständnis beschert. Die Notwendigkeiten, Digitalisierung zu nutzen, um Klimaschutz und nachhaltiges Handeln voranzutreiben, werden heute als Chance für viele REGIONALE-Projekte betrachtet.

Auch die Rahmenbedingungen seit „unserer“ ersten Regionale 2013 haben sich verändert. So weiß die Förderlandschaft nicht immer sofort mit den neuen Themen und innovativen Projekten umzugehen. Zudem konkurriert die REGIONALE in der neuen Generation mit zahlreichen anderen Programmen und Förderoptionen. Es ist ein gemeinsamer Lernprozess und wir können mit unseren Themen, Projekten und mit Durchhaltevermögen in Südwestfalen dazu beitragen, auch hier neue Weichen zu stellen. Eine sehr gute Perspektive ist dabei die neue EU-Förderphase, die mit ihrem Fonds für Regionalentwicklung einen Schwerpunkt im Bereich Digitalisierung setzt und ab Sommer 2022 nutzbar wird. Erstmals erhalten REGIONALEN hieraus einen eigenständigen Budgetanteil. Das wird – so hoffen wir – vieles leichter machen und schnellere Umsetzungskorridore öffnen.

REGIONALE heißt kollektiver Aufbruch einer Region, mit neuen Impulsen und Erfahrungswissen. Sie bedeutet Kooperation in der Region, voneinander wissen und voneinander lernen. Sie stiftet Begegnung und führt Menschen mit ihren Ideen zusammen, um diese gemeinsam weiterzuentwickeln. Sie lässt Projektträgerinnen und -träger den Rückenwind der gesamten Region Südwestfalen für ihr Vorhaben spüren und bietet ihnen die Möglichkeit, kombinierte Förderzugänge für komplexe Projekte nutzen zu können.

Es ist Halbzeit. Das Zusammenspiel der Strukturen und Akteur:innen war erprobt und bewährt, das Vertrauen in die gemeinsame Stärke ebenso. Dennoch hat uns allen die erste Hälfte der REGIONALE viel abverlangt. Bislang ging es eher darum, das Feld zu bestellen, statt zu ernten. Uns ist bewusst, dass der weitere Weg Klarheit, Mut und Durchhaltevermögen verlangt und es vor allem wieder die persönliche Begegnung braucht, um REGIONALE erfahrbar zu machen und den REGIONALE-Geist zu erleben.

In der zweiten Halbzeit möchten wir diesen Geist neu entfachen, neue Projekte umsetzen und ins Rampenlicht stellen und innerhalb und außerhalb der Region zeigen, dass wir eine der smartesten Regionen in Deutschland werden können.

Deshalb REGIONALE!

SÜDWESTFALEN
REGIONALE
2025 



IM AUSTAUSCH ÜBER DIE THEMEN DER REGIONALE 2025

Sich austauschen, diskutieren und informieren, Impulse und Inspirationen aufnehmen und auch weitergeben: Davon lebt der Prozess der REGIONALE 2025 in Südwestfalen. Durch verschiedene Austauschformate im digitalen und analogen Raum soll die Begeisterung für die Projekte und Themen der REGIONALE 2025 in der Region gestärkt, sollen Netzwerke geschaffen und unterstützt und Interessierte dazu motiviert werden, sich mit eigenen Ideen einzubringen.

REGIONALER Freitag – Die Online-Sprechstunde zur REGIONALE 2025

Alle zwei Monate, immer am letzten Freitag im Monat, können sich Interessierte aus der Region bei der Online-Sprechstunde „REGIONALER Freitag“ hinzuschalten, sich über REGIONALE-relevante Themen oder Projekte informieren und auch mitdiskutieren. Das digitale Format ist auf eine Stunde angelegt und bietet eine abwechslungsreiche Mischung aus Inspiration, Austausch und Voneinander lernen. Dabei liegt der Fokus stets auf einem anderen Thema. Von Mobilität im ländlichen Raum über Bauen mit Holz bis hin zu digitaler Vernetzung in den Dörfern Südwestfalens oder der Beteiligung junger Menschen: Die Themen sind so vielfältig wie die REGIONALE 2025 selbst. In der ersten halben Stunde geben entweder Projektverantwortliche der REGIONALE 2025 oder Expert:innen Impulse zum jeweiligen Thema. Die zweite Hälfte der Veranstaltung ist für Fragen, Diskussion und Meinungsaustausch reserviert.



Bürgermeister:innen-Brunch

Mehrmals im Jahr sind die 59 Bürgermeister:innen der Region Südwestfalen zum Brunch geladen – digital wie analog. In entspannter Frühstücks-Atmosphäre können sie sich über verschiedene Themen der Stadt- und Regionalentwicklung informieren, Erfahrungen austauschen und neue Impulse erhalten. Das Format soll den Bürgermeister:innen aber auch zeigen, welche Chance die REGIONALE 2025 oder das Modellvorhaben Smart Cities ihren Kommunen bieten. Themen beim Bürgermeister:innen-Brunch waren bisher beispielsweise die Neugestaltung von Ortsmitten, die südwestfälische Herangehensweise im Modellprojekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ und die offene regionale Datenplattform, die Förderung von Partizipation und Bürger:innenbeteiligung, oder auch konkrete Mitmachmöglichkeiten für Kommunen bei der REGIONALE 2025.



Impuls-Workshops zu den Themen der REGIONALE 2025

Neben diesen regelmäßigen Austauschformaten finden im Rahmen der REGIONALE 2025 auch immer wieder fachliche Workshops statt, die Projektverantwortliche in ihrer Arbeit unterstützen und die Qualität der Projekte sichern sollen.

Dazu zählen beispielsweise Workshops zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung bei städtebaulichen Projekten, aber auch zu den Themen Kultur, Mobilität und Gesundheit. Das Thema „Bauen mit Holz“ wurde ebenfalls bereits in mehreren Workshops diskutiert und für Südwestfalen mit seinen Bedarfen und Handlungsmöglichkeiten konkretisiert – mit dem Ergebnis, dass die verschiedenen Akteur:innen gemeinsam ein REGIONALE-Projekt zum Aufbau einer Kompetenz- und Modellregion für das „Bauen mit Holz“ entwickelten (siehe Seite 64).





NEUE IMPULSE FÜR DIE ZWEITE HALBZEIT DER REGIONALE 2025

Elf Gremienrunden, in denen Projekte ausgezeichnet wurden, und über 60 vielfältige Vorhaben, von denen acht bereits den dritten Stern erhalten haben und in der Region umgesetzt werden: So könnte man die Ergebnisse der ersten Halbzeit der REGIONALE 2025 zusammenfassen. Zwischen den Zeilen liegt unglaublich viel Austausch – in Workshops, bei Impulsveranstaltungen und in Gesprächen und Diskussionen über die Themen, die Südwestfalen gerade bewegen und die Sie auf den Seiten dieses Werkstattberichts kennenlernen können.

Um Themen wie Stadtentwicklung, Mobilität, Kultur, Gesundheit, Digitale Bildung oder auch Ehrenamt voranzubringen, sind Impulse unabdingbar. Impulse, die zum einen aus der REGIONALE 2025 in die Region getragen werden, wie es bei den Austauschformaten „REGIONALER Freitag“ und dem Bürgermeister:innen-Brunch bereits geschieht (siehe Seite 72 und 73) oder die im Zusammenspiel mit dem Bundesmodellprojekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ (siehe Seite 76) entstehen. Zum anderen aber auch Impulse, die von Akteur:innen in Südwestfalen gesetzt oder über Kontakte, Vorträge und Formate als neue Reize in die Region getragen werden.

Pioniere bringen neue Ideen in die Region

Zu ebenjenen Formaten zählt der „Summer of Pioneers“. Von Juni bis November 2021 fand das NRW-weit einzigartige Projekt in Südwestfalen statt. Digitalarbeiter:innen und Kreative aus ganz Deutschland nutzten die Gelegenheit, um das Großstadtleben hinter sich zu lassen und in der Stadt Altena im Märkischen Kreis das Wohnen und Arbeiten in einer ländlichen Region auszuprobieren. Die Pioniere erhielten kostengünstigen Wohnraum und gingen ihrer beruflichen Tätigkeit in Coworking-Spaces nach. Gleichzeitig aber suchten sie den Austausch mit den Menschen in Altena, um Ideen für die Stadtentwicklung und die Region anzustoßen. In einem gemeinsamen Workshop mit Architektur-Studierenden der Universitäten Siegen

und Köln und der Stadt wurden zum Beispiel neue Nutzungskonzepte für die Schwarzenstein-Brache diskutiert. Die Umgestaltung des riesigen leerstehenden Industriegeländes ist eine Mammutaufgabe für Altena. Temporäres Wohnen und eine Event-Halle könnten hier beispielsweise Platz finden. Den Austausch zur Zukunft des Areals setzen Stadt und Studierende über den „Summer of Pioneers“ hinaus fort. Die Pioniere entwickelten zudem ein Konzept für eine nachhaltige Innenstadt, für ein Kommunbrauhaus oder die Idee eines Kompetenzzentrums für digitales und nachhaltiges Design. Ansätze, die inspirieren, in Südwestfalen auf fruchtbaren Boden fallen und mit Akteur:innen vor Ort umgesetzt werden könnten.

„Denkraum Wohnen und Arbeiten“ mit öffentlichen Zukunftsdialogen

Die Pioniere in Altena zeigen stellvertretend, dass die digitale Transformation auch den Wohnungsmarkt beeinflusst. Wer für seinen Beruf lediglich einen Internetanschluss benötigt, interessiert sich für flexible Wohnangebote, weil Wohnen und Arbeiten neu gedacht werden können. Aus dieser Überlegung heraus entstand im Herbst 2021 in Kooperation mit den südwestfälischen Volksbanken mit dem „Denkraum Wohnen und Arbeiten“ ein komplett neues Format im Rahmen der REGIONALE 2025. Hierbei tauschen sich regelmäßig Expert:innen aus zu der Frage „Wie wollen wir zukünftig wohnen und arbeiten?“. Sie beleuchten das Thema aus verschiedenen Perspektiven und tragen Beispiele und Diskussionsansätze hinein in öffentliche, hybride Zukunftsdialoge.

Bei den ersten Zukunftsdialogen diskutierten sie mit Interessierten aus der Region über die Herausforderungen des Wohnungsmarkts in Südwestfalen, neue Trends des Wohnens und Arbeitens und auch über neue Lebensstile auf dem Land. Themen, die für Südwestfalen von großer Bedeutung sind und sich auch in den Projekten der REGIONALE 2025 wiederfinden – zum Beispiel im Projekt „KoDorf Erndtebrück“ (siehe Seite 31), dem „Kreativquartier Wippermann“ in Halver (siehe Seite 33) oder dem „FH3“ in Warstein (siehe Seite 40).



Um weitere Impulse in die Region zu holen, vernetzt sich Südwestfalen auch bundesweit, zum Beispiel beim „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“, der „Smart Country Convention“ und durch die Teilnahme am Bundespilotvorhaben „Strategische Kooperationsregionen in ländlichen Räumen“.

Die Offenheit ist unabdingbar für die zweite Halbzeit der REGIONALE 2025 in Südwestfalen – und darüber hinaus. Nur so lässt sich unser gemeinsames Ziel erreichen: Südwestfalen digital, nachhaltig und authentisch weiterzuentwickeln, um den nachfolgenden Generationen einen lebenswerten ländlichen Raum zu bieten.

Die REGIONALE 2025 in Südwestfalen steht im engen Austausch mit den beiden Schwester-REGIONALEN in Ostwestfalen-Lippe und im Bergischen Rheinland.

URBANLAND
OstWestfalenLippe

2025 REGIONALE
Bergisches RheinLand



FÜR SÜDWESTFALEN ★ SMART CITIES ★

SMART CITIES MADE IN SÜDWESTFALEN

Wie geht eine ländliche Region mit Megatrends wie der digitalen Transformation oder dem Klimawandel um? Und wie gestaltet sie ihre Städte und Gemeinden so, dass sie auch in Zukunft für die Menschen lebenswert und attraktiv sind? Südwestfalen stellt sich diesen wichtigen Fragen. Nicht nur bei der REGIONALE 2025 – parallel arbeitet die Region an einem gemeinsamen Smart-Cities-Ansatz, der nicht nur Synergieeffekte zur REGIONALE 2025 ermöglicht und befeuert, sondern ganz bewusst auch die Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) adaptiert und aufgreift.

Fünf Kommunen gehen voran – 54 weitere profitieren

Südwestfalen wurde als Modellprojekt des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat ausgewählt. Auch weil das regionale Vorgehen „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ in diesem Umfang bundesweit bislang einzigartig ist. Die Region will alle 59 Städte und Gemeinden im kooperativen Miteinander gemeinsam smart machen und kluge und nachhaltige Stadtentwicklung etablieren. Dafür gehen die fünf Pionierkommunen Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest – eine Kommune aus jedem Kreis – voran. Ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und guten Beispiele werden mit den anderen 54 Kommunen in Südwestfalen geteilt. Nachahmen ist absolut erwünscht. Die Südwestfalen Agentur organisiert als zentrale Netzwerkstelle vielfältige Mitmachangebote und sorgt so für den transparenten Wissenstransfer. Bereits nach zwei Jahren haben sich neben den fünf Pionierkommunen 14 Mitmacherkommunen in das stetig wachsende Netzwerk eingeklinkt und die Stadt Iserlohn als mittlerweile ebenfalls ausgewählte und geförderte Smart-City-Modellkommune arbeitet ebenfalls intensiv im Netzwerk mit.



Matthias Barutowicz,
Projektmanager „Smart Cities:
5 für Südwestfalen“ bei der
Südwestfalen Agentur

Smart bedeutet im südwestfälischen Ansatz nicht zwingend digital. „Die Städte nutzen gezielt die Chancen der Digitalisierung und moderne Technik, sei es in Verwaltung, Mobilität, Wirtschaft, Kultur, Bildung oder anderen Lebensbereichen. Besonders wichtig ist dabei, dass eine Smart City immer in Zusammenarbeit mit den Bürger:innen (weiter-)entwickelt wird und sich so nach ihren Wünschen und Bedürfnissen ausrichtet. Das heißt auch: Jede Kommune soll das Thema auf ihre individuelle Art und Weise angehen“, erklärt Matthias Barutowicz. Er koordiniert das Modellprojekt bei der Südwestfalen Agentur und arbeitet eng mit den Projektmanager:innen der fünf Pionierkommunen zusammen, die vor Ort das Thema Smart City vorantreiben.

„Eine Smart City ist für uns eine Stadt, die sich umfassend damit beschäftigt, wie sie auch für nachfolgende Generationen attraktiv sein kann. Sie findet intelligente Antworten auf soziale, ökonomische und ökologische Herausforderungen und ermöglicht den Menschen ein ‚gutes Leben‘.“

Smart Cities entstehen im Austausch mit den Bürger:innen

Das südwestfälische Modellprojekt ist auf insgesamt sieben Jahre angelegt und unterteilt sich in zwei Phasen. Ehe seit Anfang 2022 fünf Jahre lang konkrete Projekte umgesetzt werden, erarbeiteten die Pionierkommunen zunächst eine regionale Rahmenstrategie, die allen südwestfälischen Kommunen zur Verfügung steht. Diese ergänzen sie um kommunal geschärfte Smart-City-Strategien, die bereits lokal vorhandene Ansätze verknüpfen und umklammern. Die Strategien unterscheiden sich – und das ist absolut erwünscht. Schließlich repräsentieren die Pionierkommunen nicht nur unterschiedliche große Städte, sie setzen auch unterschiedliche Schwerpunkte (siehe Folgeseite). Südwestfalen sucht also nicht einen Königsweg, sondern zeigt unterschiedliche Ansätze und Vorgehensweisen auf. Die Smart-City-Strategien der Pionierkommunen mögen inhaltlich differieren, doch eint sie ein zentraler Kern. Sie sind entstanden mit den Bürger:innen vor Ort. Sowohl in analogen und digitalen Formaten wurden sie befragt und eingebunden, die Strategien daraufhin geschärft und auch konkrete Vorhaben festgehalten.



DIE 5 PIONIERKOMMUNEN & 14 MITMACHERKOMMUNEN IN DER REGION

SMART CITIES: STRATEGIEN UND PROJEKTE

In einem zweijährigen Prozess sind in Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest die Smart-City-Strategien entstanden. Nun ist die Umsetzungsphase angelaufen. Diese dauert mindestens fünf Jahre. Mit jeder realisierten Maßnahme schärfen die Pionierkommunen ihr Smart-City-Profil und machen das Thema auch für die Bürger:innen greifbarer, wenn diese den Projekten begegnen oder sie im Alltag nutzen. Die Liste angedachter Vorhaben ist deutlich länger als die hier aufgeführten Beispiele, gibt aber einen kleinen Einblick in die Pläne der Pionierkommunen und wie sie auf die Smart-City-Strategie einzahlen.

Arnsberg

„Wir in Arnsberg wollen den digitalen Wandel für uns positiv gestalten: ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig, also SMART zum Wohle der Menschen und zusammen mit den Menschen in Arnsberg! Mit Mut zur Veränderung sollten wir technische, soziale und wirtschaftliche Innovationen dafür einsetzen, das Leben vor Ort in unserer Stadt und mit unseren Partnern in der Region nachhaltiger und lebenswerter – also zukunftsfähig weiterzuentwickeln.“

Projektbeispiel:

Mit dem Stadtlabor Arnsberg wird ein Erlebnisort geschaffen, in dem die Aktivitäten rund um Smart City und das Thema Digitalisierung für alle Bevölkerungsgruppen erfahrbar werden. Das Projekt „Stadtlabor“ reicht den Bürger:innen die Hand, um sie mit fachlicher Unterstützung und viel Inspiration auf die Reise in die digitale Zukunft zu begleiten.

Mehr erfahren: www.arnsberg.de/smart-city



Bürgermeister
Ralf Paul Bittner zur
Smart-City-Strategie
der Stadt Arnsberg

Bad Berleburg

„Als global nachhaltige Kommune gehen bei uns Digitalisierung und Nachhaltigkeit Hand in Hand. Genau daran knüpft der Smart-Cities-Prozess an, ist somit Teil unserer Nachhaltigkeitsstrategie und trägt zur Verwirklichung unseres Leitbildes bei. Als Deutschlands nachhaltigste Kleinstadt 2020 wollen wir speziell für den ländlichen Raum wagemutig vorangehen und innovative Lösungen im Netzwerk erproben. Nachhaltigkeit kann und wird dabei nur ganzheitlich funktionieren – der Prozess selbst ist unser Leuchtturmprojekt! Wir möchten die Chancen der Digitalisierung nutzen, um unsere Zukunft vorausschauend und klug zu gestalten – gemeinsam mit Bürgerschaft und Unternehmen und zum Wohle der Menschen!“

Projektbeispiel:

Eine Bedarfsanalyse soll Ergebnisse für die autonome Nahversorgung bringen. Verschiedene Konzepte wie Versorgungsautomaten und autonome Mini-Märkte sollen dabei berücksichtigt und Direktvermarkter aus der Region mit einbezogen werden.

Mehr erfahren: www.blb-smart.de



Bürgermeister
Bernd Fuhrmann
zur Smart-City-Strategie
der Stadt Bad Berleburg

Menden



Bürgermeister
Dr. Roland Schröder
zur Smart-City-Strategie
der Stadt Menden

„Das neue Wir‘ steht für Vernetzung und Gemeinschaft: Menden nutzt neue digitale Kanäle, um Menschen vor Ort zu verbinden und Erlebnisse in Menden ‚mit wenigen Klicks‘ auffindbar zu machen. Digitalisierung wird zu #digitaliWIRung. Smart City Menden setzt dafür auf gelebte Beteiligung: Aus den Ideen von 1.300 Mendenern haben wir zukunftsweisende Projekte erarbeitet und für die Umsetzung packen die ‚5 für Südwestfalen‘ gemeinsam an. Durch die tolle Mitarbeit vor Ort können wir Fördergelder so einsetzen, dass sie den Nerv der Mendener treffen.“

Projektbeispiel:

On-Demand, also bedarfsorientierte Mobilität soll künftig feste Haltestellen ergänzen. An Knotenpunkten verschmelzen Parken, Nahverkehr und Ladestationen mit Dienstleistungen wie Paketstationen, Dorfläden oder dem Verleih von Elektro-Rollern.

Mehr erfahren: www.mendigital.de

Olpe



Bürgermeister Peter Weber
zur Smart-City-Strategie
der Stadt Olpe

„Die Smart-City-Strategie wurde in einem umfassenden Beteiligungsprozess gemeinsam mit den Olper Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet. Dabei haben wir uns die Frage gestellt: Wie können wir intelligente Technik einsetzen, um das Leben für alle Altersgruppen vor Ort angenehmer zu gestalten? Dazu wurden ganz unterschiedliche Maßnahmen entwickelt, wie beispielsweise das ‚House of Learning‘ am Städtischen Gymnasium, digital unterstützte Rundgänge und Wanderungen, eine sensorgesteuerte Erfassung der Parkplatzbelegung oder eine bedarfsgerechte und ressourcenschonende Straßenbeleuchtung, die nun in der Umsetzungsphase realisiert werden.“

Projektbeispiel:

Die zukünftige Straßenbeleuchtung soll im Sinne der Ressourcenschonung und Insektenfreundlichkeit gestaltet werden. Pilothaft sollen in einem Bereich Erfahrungen gesammelt werden in Bezug auf die Ausstattung von Straßenbeleuchtung mit Bewegungsmeldern und unter Einsatz von künstlicher Intelligenz zur vorausschauenden und bedarfsgerechten Beleuchtung. Mehr erfahren: www.neuweichen.de

Soest



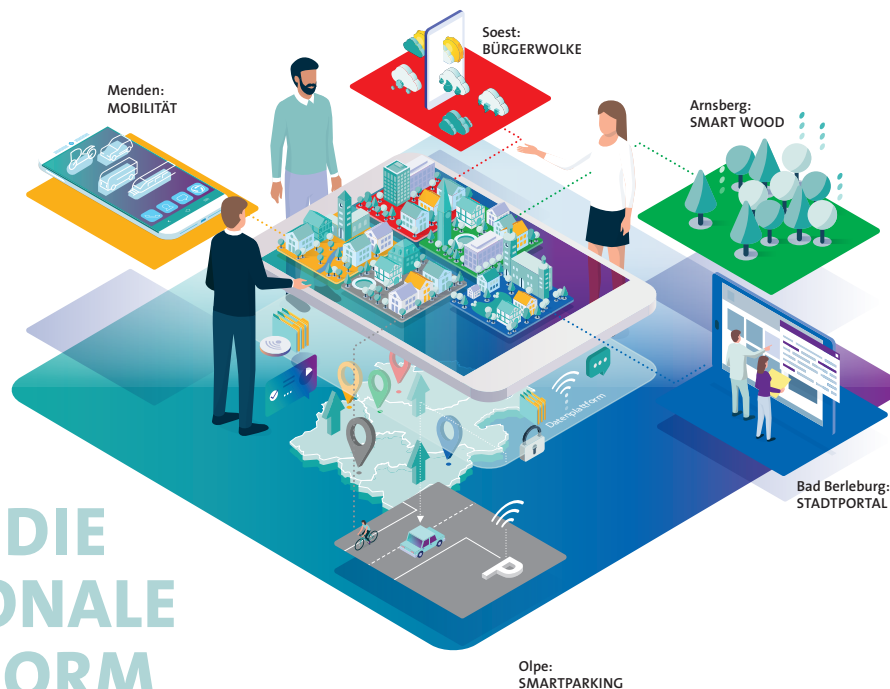
Bürgermeister Dr. Eckhard
Ruthemeyer zur Smart-City-
Strategie der Stadt Soest

„Wir sind überzeugt, dass die globalen Megatrends des Klimawandels und des digitalen Wandels zusammengedacht werden müssen, damit lokal die richtigen Entscheidungen fallen können. Aufgrund dieser Grundhaltung ist die neue Strategie ‚Klimaneutrale Smart City‘ betitelt. Sie beschreibt den Soester Weg – unser Zukunftsprogramm bis 2030 für ein gutes Leben in Soest. Unsere Strategie nimmt alle Lebensbereiche in den Blick und zeigt, wie wir unser Soest nachhaltig und intelligent weiterentwickeln können.“

Projektbeispiel:

Eine neue Plattform soll ehrenamtliche Hilfesuche und -angebote vernetzen und gleichzeitig zur Ausbildung zweier „neuer Ehrenamtstypen“ dienen. Um alle Bürger:innen auf dem Weg zur klimaneutralen Smart City mitzunehmen, ist es für die Stadt denkbar, dass Digitale Lotsen beim Umgang mit dem digitalen Wandel unterstützen und Klimalotsen helfen, klimafreundliches Handeln in den Alltag zu integrieren. Mehr erfahren: www.digital-soest.de

LEITPROJEKT: DIE OFFENE REGIONALE DATENPLATTFORM



In ihrer Rolle als Pionierkommunen sind Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest nicht nur vor Ort aktiv. Sie bündeln auch ihre Kräfte für strategisch wichtige Vorhaben, die sogenannten Leitprojekte, von denen am besten die ganze Region profitieren soll. Ein erstes großes ist die offene regionale Datenplattform.

Viele der auf den Vorseiten beschriebenen Vorhaben und in den Strategien aufgeführten Pläne bedürfen einer klugen und innovativen Basisinfrastruktur für die Sammlung, Pflege und Weitergabe von unsensiblen Daten.

„Digitale Infrastruktur und moderne Telekommunikationsnetze bilden die Grundlage für innovative Dienste und Anwendungen. Wir suchen deshalb in Südwestfalen Anwendungsfälle und Vorzeigeprojekte. Die regionale Datenplattform gehört für mich dazu, weil sie ein offenes und vielseitiges Werkzeug für alle Kreise, Städte und Gemeinden und die gesamte Region Südwestfalen werden kann.“



Stefan Glusa, Geschäftsführer TeleKommunikationsGesellschaft Südwestfalen und Mitglied im REGIONALE-2025-Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“

Die Datenplattform wird von den fünf Pionierkommunen gemeinsam mit dem regionalen Rechenzentrum, der Südwestfalen-IT, umgesetzt und soll perspektivisch von allen 59 Städten und Gemeinden Südwestfalens genutzt werden können. Sie bildet das „Gehirn“ des gemeinsamen Smart-City-Ansatzes. Statt hunderter Cloud-Lösungen einigt sich Südwestfalen auf eine gemeinsame Lösung. Sie basiert auf der Open-Source-Technologie – der Quellcode ist also einsehbar – und schafft Transparenz.

„Es ist nicht sinnvoll, dass jede Kommune ihr eigenes digitales Datenmanagement unterhält. Je mehr Dienstleister involviert sind, umso stärker fördern wir die Verinselung. Was wir benötigen, ist eine stärkere Kooperation. Wir sind überzeugt, dass eine gemeinsame regionale Datenplattform über den Open-Source-Standard nicht nur den Wissenstransfer stärkt, sondern – auch ganz praktisch – interkommunale Projekte erleichtert.“



Kerstin Pliquet, Geschäftsführerin Südwestfalen-IT und Mitglied im REGIONALE-2025-Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“

Die Datenplattform soll es möglich machen, Daten zwischen Fachabteilungen und auch zwischen Kommunen schneller und einfacher zu verknüpfen. Dabei geht es nicht um persönliche, sondern vielmehr um planungsrelevante Daten. Beispielsweise könnten so Verkehrsströme intelligent gelenkt werden.

DER WISSENSTRANSFER IN SÜDWESTFALEN

„Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ besteht nicht nur aus der Pionierarbeit der Kommunen Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest. Ziel des Vorhabens ist, Südwestfalen zur smartesten Region Deutschlands zu machen, indem auch die anderen 54 Kommunen Teil des Netzwerks werden. Je mehr mitmachen, umso mehr Wissen sammelt sich an. Und umso eher gelingt es der Region, Südwestfalen mit den Bürger:innen lebenswerter, moderner und fit für die digitale Zukunft zu gestalten.

Die Südwestfalen Agentur arbeitet in diesem Prozess am Wissenstransfer. Maßnahmen, Projekte und Strategien, die in den Pionierkommunen entstehen, werden geteilt. Neben dem ständigen Austausch mit und innerhalb der Pionierkommunen gibt es regelmäßige und offene Austauschformate wie die „Smart Cities: Schule“.



Dr. Stephanie Arens, Leitung Regionale Entwicklung (REGIONALE 2025 / Smart Cities Südwestfalen) bei der Südwestfalen Agentur

„Die Ideen, die im Smart-City-Netzwerk entstehen, geben neue Impulse für die Regionalentwicklung. Und Projekte, die in der REGIONALE 2025 entstehen, können auf die Smart-City-Strategien der Kommunen einzahlen. Dass beide Programme parallel laufen, ist für Südwestfalen ein echter Glücksfall. Wir sehen hier großes Synergie-Potenzial, um der Region und dem Leben der Menschen in Südwestfalen zu einem Qualitätssprung zu verhelfen.“

Hier können sich alle interessierten Kommunen anschließen und voneinander lernen. Abgucken und Nachmachen ist ausdrücklich erwünscht! In den Austausch-Formaten werden Neuigkeiten aus dem Netzwerk geteilt, Themen diskutiert, Kontakte geknüpft und auch ganz praktische Anleitungen ausgegeben. Nach und nach wird ein Katalog mit verschiedenen und kostenlosen Leitfäden geschaffen zu Themen wie „Bürgerbeteiligung“ oder „Initiierung eines Smart-City-Prozesses“. Bereits 14 Mitmacherkommunen sind dabei.

Weitere Informationen zum Thema: www.smartcities-suedwestfalen.com



ANSPRECHPARTNER:INNEN

Südwestfalen-Beauftragte in den Kreisen



Frank Linnekugel
Hochsauerlandkreis
0291 941 502
frank.linnekugel@hochsauerlandkreis.de



Barbara Dienstel-Kümper
Märkischer Kreis
02351 966 61 05
b.dienstel-kuemper@maerkischer-kreis.de



Frank Adler
Märkischer Kreis
02351 966 61 91
f.adler@maerkischer-kreis.de



Andrea Kramer-Pabst
Kreis Olpe
02761 814 30
a.kramer-pabst@kreis-olpe.de



Arno Wied
Kreis Siegen-Wittgenstein
0271 333 20 03
a.wied@siegen-wittgenstein.de



Sonja Claus
Kreis Soest
02921 30 3201
sonja.claus@kreis-soest.de

REGIONALE-Team in der Südwestfalen Agentur



Hubertus Winterberg
Geschäftsführer Südwestfalen Agentur
02761 835 11 0
h.winterberg@suedwestfalen.com



Dr. Stephanie Arens
Prokuristin und Leitung Regionale Entwicklung
(REGIONALE 2025 / Smart Cities Südwestfalen)
02761 835 11 20
s.aren@suedwestfalen.com



Matthias Barutowicz
Smart Cities: 5 für Südwestfalen
02761 835 11 02
m.barutowicz@suedwestfalen.com



David Bohlen
Gesundheit! Südwestfalen
0174 541 04 17
d.bohlen@suedwestfalen.com



Eva Borgmann
Digitale Mitten / Smart Living
02761 835 11 14
e.borgmann@suedwestfalen.com



Cynthia Krell
Kultur@Südwestfalen
02761 835 11 26
c.krell@suedwestfalen.com



Felix Liesen
Wir in Südwestfalen / UTOPIA Südwestfalen
02761 835 11 17
f.liesen@suedwestfalen.com



Sebastian Yun Christmann
Digitale Bildung / Digitale Kompetenzlandschaft
02761 835 11 13
s.yun-christmann@suedwestfalen.com



Mario Ziogas
Mobilität fürs echte Leben / Echte WERT-Schätze aus Südwestfalen
02761 835 11 06
m.ziogas@suedwestfalen.com

ÜBERBLICK DER PROJEKTTRÄGER UND -PARTNER

Olpe – Weichenstellung Zukunft

Projektträger: Stadt Olpe / Projektpartner: Universität Siegen, Städtisches Gymnasium Olpe

Stadtmitte 4.0 – Zusammen leben, lernen, arbeiten

Projektträger: Stadt Hemer / Projektpartner: Wirtschaftsinitiative Hemer e.V., Iserlohner Werkstätten gGmbH, VHS Menden-Hemer-Balve

landmobil.2025 (Dorfmobilität der Zukunft)

Projektträger: Stadtwerke Menden GmbH / Projektpartner: TU Dortmund, MVG Märkische Verkehrsgesellschaft GmbH, Hella GmbH & Co. KGaA, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., EDAG Engineering GmbH, Stadt Menden, Stadt Arnsberg

LenneSchiene 2.0 – das lebenswerte Band in Südwestfalen

Projektträger: Gemeinde Finnentrop / Projektpartner: Stadt Schmallenberg, Stadt Lennestadt, Stadt Plettenberg, Stadt Werdohl, Stadt Altena, Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde und Stadt Iserlohn

KoDorf Erndtebrück

Projektträger: Vielleben eG / Projektpartner: Gemeinde Erndtebrück, agmm Architekten + Stadtplaner

L(i)ebensWERT Lennestadt

Projektträger: Stadt Lennestadt / Projektpartner: Stadt Werdohl, Stadt Plettenberg und Stadt Iserlohn

Wir sind digital.Dorf

Projektträger: LEADER-Region Hochsauerland / Projektpartner: 8 LEADER-Regionen in Südwestfalen, Wirtschaftsförderung der Hansestadt Medebach

FH3 – Der dritte Ort für Menschen in Warstein

Projektträger: We love Warstein e.V. / Projektpartner: Stadt Warstein

Wege zum Leben. In Südwestfalen. – Vision 2025

Projektträger: Schmallenberger Sauerland Tourismus GmbH für das Netzwerk „Wege zum Leben. In Südwestfalen.“ / Projektpartner: Sauerländer Heimatbund e.V., Ev. Kirchenkreis Wittgenstein, Südwestfälische Dekanate im Erzbistum Paderborn, Ev. Kirchenkreis Soest-Arnsberg, Christoph Hesse Architects, Hambl Group GmbH, Sauerland-Wanderdörfer, Sauerländer Wandergasthöfe, Kultur- und Heimatinitiativen in Südwestfalen, Moscheegemeinden und Buddhistische Gemeinschaften in Südwestfalen, Bildungshäuser, Gastgebende und Dienstleistende der Gesundheitsprävention in Südwestfalen

Zeit.Raum Region – Das Neue Siegerlandmuseum

Projektträger: Stadt Siegen / Projektpartner: Universität Siegen (Kanzler, Rektor, Praktische Geodäsie und Geoinformation, Wirtschaftsinformatik, Erziehungswissenschaften), Kreisarchiv Siegen-Wittgenstein, Förderverein des Siegerlandmuseums, Heimat- und Geschichtsvereine, LWL-Museumsamt für Westfalen, LWL-Medienzentrum für Westfalen, LWL-Koordinierungsstelle Digitalisierung, Fraunhofer Institut im Rahmen des Projekts „Future Museum“, Cologne Game Lab der TH Köln, FabLab Universität Siegen

WANDERSPACE

Projektträger: Universität Siegen / Projektpartner: Kunstakademie Düsseldorf, Universität Siegen – Fakultät II – Department Architektur, Qulturwerkstatt e.V. Netphen, REGIONALE-Projekt „Wege zum Leben. In Südwestfalen.“, Kunstverein Siegen e.V., Biolandhof Eichenhof in Kreuztal, REGIONALE-Projekt „Natur digital begreifen“, Rabauki e.V. Siegen, REGIONALE-Projekt „Baukultur – Wir sind Heimat – Werkstatt und Kompetenzzentrum für Südwestfalen“, Museum für

Gegenwartskunst Siegen, Kultur!Büro. Kreis Siegen-Wittgenstein

Verbesserung der ambulanten psychiatrischen Versorgung in Südwestfalen durch Digitalisierung

Projektträger: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen (LWL Kliniken Hemer, Marsberg, Warstein/Lippstadt)

Auszeit in Südwestfalen – Kur-Angebote für pflegende Angehörige

Projektträger: Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf GmbH / Projektpartner: Bad Berleburg, Bad Laasphe, Brilon, Olsberg, Erwitte-Bad Westernkotten, Schmallenberg, Winterberg, Lippstadt-Bad Waldliesborn

DIGITALUM – Wittgensteiner Qualifizierungszentrum zum Erwerb digitaler Kompetenzen

Projektträger: DIGITALUM Wittgenstein gGmbH / Projektpartner: Erndtebrücker Eisenwerk GmbH & Co. KG, EJOT HOLDING GmbH & Co. KG, Heinrich Wagner Sinto Maschinenfabrik GmbH, Osterrath GmbH & Co. KG, REGUPOL BSW GmbH, Gemeinde Erndtebrück, Stadt Bad Berleburg, Stadt Bad Laasphe, Kreis Siegen-Wittgenstein, Evangelischer Kirchenkreis Wittgenstein, Industrie- und Handelskammer Siegen, Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein, Universität Siegen

DigiMath4Edu – Bildung im Mathematikunterricht gemeinsam gestalten: Digitalisierung als Chance

Projektträger: Universität Siegen, Institut für Mathematikdidaktik / Projektpartner: Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Arnsberg, Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe e.V., Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein, Industrie- und Handelskammer Siegen, Dango & Dienenthal Maschinenbau GmbH, EMG Automation GmbH, Gebr. Kemper GmbH & Co. KG, GEDIA Gebrüder Dingerkus GmbH, Gustav Hensel GmbH & Co. KG, Heinrich Georg GmbH Maschinenfabrik, Heinrich Huhn GmbH & Co. KG, KIRCHHOFF Automotive Deutschland GmbH, LEWA Attendorn GmbH, MENNEKES Elektrotechnik GmbH & Co. KG, SIEGENIA Gruppe, VETTER Holding AG, Viega Holding GmbH & Co. KG, Sparkasse Olpe-Wenden-Drolshagen, Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, Sparkasse Siegen, Universität Siegen Prorektorat Bildung, Stadt Attendorn, Stadt Kreuztal, Stadt Lennestadt, Stadt Olpe, Stadt Siegen, Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V.

Lüdenscheider „Lernfabriksken“

Projektträger: Stadt Lüdenscheid / Projektpartner: VHS Lüdenscheid, Stadtbücherei Lüdenscheid, Stadt Lüdenscheid – FD Jugendamt – Kinder- und Jugendförderung, Grundschule Parkstraße, Grundschule Wehberg, Grundschule Wefelshohl, Hauptschule Stadtpark, Richard-Schirmann-Realschule, Theodor-Heuss-Realschule, Zeppelin-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Schule, Bergstadt-Gymnasium, Adolf-Reichwein-Gesamtschule, Stadt Lüdenscheid – FD Planen und Bauen, Stadt Lüdenscheid – Stabstelle Demografie / Sozialplanung, Berufskolleg für Technik, Schulamt für den Märkischen Kreis, Bezirksregierung Arnsberg – Dez. 43, Märkischer Kreis, FD Bildung und Integration, Zentrum für schulpraktische Lehrerfortbildung, Universität Siegen, Fachhochschule Südwestfalen

Blockchain für die Supply Chain

Projektträger: Fachhochschule Südwestfalen / Projektpartner: Hochschule Ruhr West, EJOT GmbH & Co. KG, PIEL Die Technische Großhandlung GmbH, EGGER Holzwerkstoffe Brilon GmbH & Co. KG, Fritz Finkernagel Drahtwerk GmbH Co. KG, Hagener Feinstahl GmbH, Brilon Forst, Rottendorf Pharma GmbH

Digitales Lern- und Arbeitszentrum Soest (DiLAS)

Projektträger: Stadt Soest / Projektpartner: Stadtwerke Soest GmbH, Volkshochschule Soest

Naturentdeckerorte – Naturerleben für die Jüngsten

Projektträger: Naturpark Sauerland Rothaargebirge e.V. / Projektpartner: Zweckverband Naturpark Arnsberger Wald, Naturpark Diemelsee, Sauerland-Tourismus e.V., Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e.V., Institut für Biologie der Universität Siegen

Aufbau einer Kompetenz- und Modellregion für das Bauen mit Holz

Projektträger: Informations- und Demonstrationszentrum Holz e.V. (I.D. HOLZ e.V.) / Projektpartner: Handwerkskammer Südwestfalen, Innungsverband des Zimmerer- und Holzbaugewerbes Westfalen, Industrie- und Handelskammern in Südwestfalen, Haus der Baukultur – Werkstatt & Kompetenzzentrum für Südwestfalen, Wirtschaftsförderungsgesellschaft HSK mbH

FOTOQUELLEN UND IMPRESSUM

Titelseite: Ranger: Sauerland-Tourismus / Tanja Evers, DIGITALUM: DIGITALUM Wittgenstein gGmbH, Jubelnde Menschen: Stefan Bünning / Qulturwerkstatt e.V., Bus: Nuts One, Smart City: Südwestfalen Agentur, Smartphone: stock.adobe.com / Rawpixel.com;
S. 3: Ministerin Scharrenbach: MHKBG / F. Berger; **S. 4/5:** Stufen: Tanja Evers / Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e.V., Grafik: Eva Reber Architektur + Städtebau, Brücke: Sauerland-Tourismus/Paul Masukowitz, REGIONALE: Michael Bahr, Gruppenbild: Stephan Müller / Südwestfalen Agentur, Smart Cities: Südwestfalen Agentur; **S. 9/10:** Gruppenbild: Südwestfalen Agentur, Siegufer: Tanja Evers / Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e.V.; **S. 12:** Polaroid: Patrick Bonzel / Südwestfalen Agentur;
S. 14/15: Bild aus Werl: Michael Bahr, Rest: Südwestfalen Agentur; **S. 16/17:** BezReg: Südwestfalen Agentur, Grafik: Lisa Probian / Südwestfalen Agentur; **S. 18/19:** istockphoto.com: Tinpixels; **S. 20/21:** Porträt Stein: Fabian Schultz, Porträt Siebert: Stadt Bad Berleburg;
S. 22-25: Zeichnung: Heimspiel Architekten, Münster, Porträt Feldner: Stadt Olpe, Entwurf: Eva Borgmann / Südwestfalen Agentur, Grafik Hemer: Eva Reber Architektur + Städtebau, Porträt Schweizer: Stadt Hemer / Reber, Zeichnung: Heimspiel Architekten, Münster;
S. 26-29: Fahrrad-Bild: Sauerland-Tourismus/Paul Masukowitz, Porträt Reichelt: Stadtwerke Menden, Grafik: smart media solution GmbH, Radweg: Michael Bahr, A-Bus: Stadt Iserlohn, E-Bike: Velocity Siegerland;
S. 30-33: Smart Living: Stadt Kreuztal, Abbildung: agmm Architekten + Stadtplaner, München, Porträt Gronau: Gemeinde Erndtebrück, Porträt Brinkhoff und Grafik: Stadt Lennestadt, Coworking und Ideenwerkstatt: Stadt Halver;
S. 34/35: Porträt Gruber: Sandra Matanovic, Porträt Danielzyk: ARL; **S. 36/37:** Porträt Fischer: manuelaclemens.de, Porträt Rosenberg: aquatherm; **S. 38-41:** Wir in Südwestfalen: Stefan Bünning / Qulturwerkstatt e.V., Tablet-Bild und Porträt Hammerschmidt: LEADER-Region Hochsauerland, Porträt Risse und Gruppe: We love Warstein e.V. / Tag der Dörfer: Stephan Müller / Südwestfalen Agentur;
S. 42-45: Kultur: Sascha Hüttenhain / Kreis Siegen-Wittgenstein, Landschaft: Schmallenberger Sauerland Tourismus / Klaus-Peter Kappest, Porträt Falk: Schmallenberger Sauerland Tourismus / Porträt Scheytt: Matthias Duschner, Porträt Mues: Stadt Siegen, Zeichnung: Wannemacher und Möller, WANDERSPACE und Porträt Schwarz: Universität Siegen;
S. 46-49: Gradierwerk: Sandra Püttmann, Klinikgebäude und Porträt Bender: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Gruppenbild + Porträts Vornheder und Dahlmann: Michael Bahr; **S. 50/51:** Porträt Leikop: privat, alle weiteren Bilder Südwestfalen Agentur;
S. 52/53: Porträt Hill: Hill GmbH, Porträt Plattfaut: Fachhochschule Südwestfalen; **S. 54-57:** Digitale Bildung: Max Fischer, DIGITALUM: DIGITALUM Wittgenstein gGmbH, Porträt Kurth: EJOT HOLDING GmbH & Co. KG, Klassenzimmer: Universität Siegen, Porträt Witzke: Michael Bahr, Lernfabriken: Märkischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG; **S. 58-61:** Gruppe um Screen: Dominik Ketz, Blockchain: EGGER Holzwerkstoffe Brilon GmbH & Co. KG, Porträt Lie: Michael Bahr, DiLAS: Stadtwerke Soest GmbH, Porträt Ruthemeyer: Stadt Soest, Grafik DO IT: VIA Consult GmbH & Co. KG, Porträt Kirchhoff: KIRCHHOFF Automotive; **S. 62-65:** Wald: Marco Stöcker, Kinder mit Ranger: Sauerland-Tourismus / Tanja Evers, Porträt Hötte: Naturpark Arnsberger Wald, Baustelle: Architekten Bökamp, Porträt Schwarz: Oliver Windus Fotodesign, Sauerland-Museum: Michael Bahr; **S. 66/67:** Porträt Schröteler-von Brandt: Patrick Bonzel / Südwestfalen Agentur; **S. 68/69:** Projektbereitung: Michael Bahr, Gruppenbild mit Horst Seehofer: Eva Borgmann / Südwestfalen Agentur, alle weiteren Bilder: Südwestfalen Agentur; **S. 70/71:** Porträt Winterberg und Arens: Michael Bahr; **S. 72/73:** Kulturworkshop: Matthias Gräßlin / Theaterwerkstatt Bethel, Grafik in Laptop: Ebru Bulut / Südwestfalen Agentur, Brunch: nonconform, Selfie: Stephan Müller / Südwestfalen Agentur; **S. 74/75:** Zukunftsdialog: Johanna Maurer / Südwestfalen Agentur, Pioniere: Felix Peter;
S. 76/77: Grafik und Karte: Südwestfalen Agentur, Porträt Barutowicz: Patrick Bonzel / Südwestfalen Agentur; **S. 78/79:** Porträt Bittner: Stadt Arnsberg, Porträt Fuhrmann: Stadt Bad Berleburg, Porträt Schröder: Profil-Studios Foto + Konzept GmbH Frank Simo, Porträt Weber: Stadt Olpe, Porträt Ruthemeyer: Stadt Soest; **S. 80/81:** Porträt Glusa: Patrick Bonzel / Südwestfalen Agentur, Porträt Pliquet: Südwestfalen-IT, Gruppenbild: Johanna Maurer / Südwestfalen Agentur, Porträt Arens: Michael Bahr;
S. 82: Porträt Linnekugel: Hochsauerlandkreis, Porträt Dienstel-Kümper und Adler: Märkischer Kreis, Porträt Kramer-Pabst: Kreis Olpe, Porträt Wied: Kreis Siegen-Wittgenstein, Porträt Claus: Kreis Soest; **S. 83:** Porträts Winterberg und Arens: Michael Bahr, alle weiteren Porträts: Patrick Bonzel / Südwestfalen Agentur; **S. 87:** Karte: Lisa Probian / Südwestfalen Agentur; **Projektbilanzen S. 22, 26, 30, 38, 42, 46, 54, 58, 62:** Ebru Bulut und Lisa Probian / Südwestfalen Agentur und TAS Emotional Marketing GmbH

Impressum:

Südwestfalen Agentur GmbH
Martinststraße 15
57462 Olpe

Handelsregister Amtsgericht Siegen, HRB 8 588

Geschäftsführer und inhaltlich Verantwortlicher (§10 Absatz 3 MDStV)
Hubertus Winterberg

Kontakt:
Telefon: +49 (0) 2761 835 11 0
info@suedwestfalen.com
www.suedwestfalen-agentur.com

Redaktion:
Südwestfalen Agentur GmbH, Olpe
Dr. Stephanie Arens, Johanna Maurer,
Stephan Müller, Hubertus Winterberg

Grafik: TAS Emotional Marketing GmbH /
Ebru Bulut, Lisa Probian (Südwestfalen Agentur)

Gestaltung und Bearbeitung:
TAS Emotional Marketing GmbH
Max-Keith-Straße 66
45136 Essen

Druck:
www.becker-druck.de
59821 Arnsberg

SÜDWESTFALEN – EINE REGION ARBEITET ZUSAMMEN



Lust auf mehr REGIONALE?

Dann schauen Sie vorbei und folgen uns:
www.regionale-suedwestfalen.com



@swf.echt



@suedwestfalen_echt



@suedwestfalen



Südwestfalen – Alles echt!

Die REGIONALE 2025 wird gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

